Regensburger
Universitätszeitung

signatUR

April
2015





Universität Regensburg

Inhalt

Vorwort 1
Impulse 2
Forschung und Nachwuchsförderung 4
Studium, Lehre und Weiterbildung 8
Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit 12
Internationales 16
Chancengleichheit und Familie 17
Zentrale Einrichtungen 18
Verwaltung 20
Studierende 21
Personalia 22
Veranstaltungen 24
Campus Kultur 25

Impressum

Herausgeber:	Universität Regensburg, der Präsident
Konzept:	Universität Regensburg, Vizepräsident für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit
Redaktion:	Universität Regensburg, Referat II/2 – Kommunikation
Texte:	Präsident (S. 1–3); Vizepräsident für Forschung und Nachwuchsförderung (S. 4–7); Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung (S. 8–10); ZWH (S. 11); Vizepräsident für Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit (S. 12–15); Institut für Politikwissenschaft und International Office (S. 16); Koordinationsstelle für Chancengleichheit & Familie (S. 17); Zentrale Einrichtungen (S. 18–19: Sportzentrum, ZSK, RZ,UB); Staatliches Bauamt (S. 20); Referat II/2 (S. 21–24); Studentenwerk Niederbayern/Oberpfalz (S. 25).
Herstellung:	Universitätsverlag Regensburg
Gestaltung:	Florian Knörl, Erhardi Druck GmbH
Druck:	Erhardi Druck GmbH
Auflage	5 000 Stück

© Universität Regensburg

Abbildungsnachweis

EU-Büro des BMBF S. 7
Fotostudio Heike Hornig S. 22 (Prof. Unsöld)
Stefan Müller-Naumann, München S. 20 (unten)
PropertyPreview GmbH in Zusammenarbeit mit dem Lehrstuhl für Kunstgeschichte: 360°-Panorama aus über 100 Einzelaufnahmen als 360°-Flächenpanoramen ausgespielt U 1, S. 12 (unten), S. 13, S. 14 (unten)
Staatliches Bauamt S. 20 (oben, Mitte)
Stadtmarketing Regensburg e. V. S. 24 (oben)
Universität Regensburg S. 1, S. 5 (oben), S. 8, S. 10, S. 12 (oben), S. 14 (oben), S. 16-19, S. 21, S. 22 (Porträtfotos von Prof. Beckhove, Prof. Grohmann und Prof. Korber, Bene Merenti-Überreichung), S. 23, S. 24 (unten), U 4
Universitätsklinikum Regensburg S. 5 (unten), S. 22 (Porträtfoto Prof. Wagner)
Alexander Urban S. 25

ISSN 2191-6004

Liebe Leserinnen und Leser,

die neue Ausgabe der „signatUR“ nimmt mit Diversität und Inklusion zwei Themen in den Blick, die in den letzten Jahren verstärkt auf die hochschul- und bildungspolitische Agenda gerückt sind. Auch an der Universität Regensburg gilt es, Vielfalt noch stärker als Chance zu begreifen. Das vorliegende Heft stellt Ihnen mehrere Handlungsfelder und Initiativen vor, die das Zukunftspotential von Diversität für unsere Universität und für unsere Gesellschaft hervorheben.

Universitäten sind sichtbar vielfältiger geworden. Dazu beigetragen haben insbesondere die Internationalisierung im Hochschulbereich sowie der demografische Wandel unserer Gesellschaft. Viele Universitäten bekennen sich zum „Diversity Management“. Interkulturelle Kompetenz findet sich als Kernqualifikation in zahlreichen Studienordnungen. Andere universitäre Standorte legen einen Schwerpunkt auf spezielle Angebote der akademischen Weiterbildung. Diversity-Maßnahmen sind stets wichtige Schritte hin zu einer echten Willkommenskultur auf dem Campus – unabhängig von Alter, Geschlecht, Herkunft, Lebensgestaltung oder Behinderung.

Die Universität Regensburg hat sich z. B. frühzeitig dem Ziel der Gleichstellung behinderter und chronisch kranker Studierender verpflichtet. Nach Erhebungen des Deutschen Studentenwerks sind in Deutschland etwa 7 % aller Studierenden chronisch erkrankt oder weisen eine Behinderung auf, die sich studienerschwerend auswirkt. Die zahlreichen Projekte der Universität zur Schaffung von Barrierefreiheit für Studierende mit gesundheitlicher Beeinträchtigung werden auf den folgenden Seiten unter der Rubrik „Netzwerke, Transfer und Öffentlichkeit“ vorgestellt.

Erst vor wenigen Wochen erhielt die Universität in der ersten Bewilligungsrunde des Bund-Länder-Programms „Qualitätsoffensive Lehrerbildung“ den Zuschlag für ihren Projektantrag „KOLEG – Kooperative Lehrerbildung Gestalten“. Bei der Erarbeitung des Antrags wurde der Umgang mit Heterogenität und Inklusion als wichtiges Handlungsfeld definiert. Der Regensburger Projektantrag ist einer von bundesweit 19 erfolgreichen Förderanträgen; insgesamt waren 80 Konzepte eingereicht worden. Mit diesem Erfolg kann die Universität den Entwicklungsprozess hin zu einer zukunftsweisenden Lehrerbildung mit weiteren Fördermitteln intensivieren. Zudem ist vor kurzem ein positiver Gutachterbericht zur angestrebten Systemakkreditierung des universitätsweiten Qualitätsmanagementsystems eingegangen. Die endgültige Entscheidung steht in Kürze an.

Mit dem Aufbau eines neuen Graduiertenzentrums widmet sich die Universität den unterschiedlichen Bedürfnissen junger Forscherinnen und Forscher und schließt damit eine wesentliche infrastrukturelle Lücke. Das „Zentrum zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses“ ist als fakultätsübergreifende Plattform konzipiert und bildet die Schnittstelle zu bestehenden Promotionsprogrammen und Forschungsverbünden. Ziel des neuen Zentrums ist die weitere Verbesserung der Forschungsbedingungen von Promovierenden und Postdoktoranden. Die Strukturen und Aufgaben des Zentrums, das die Bedeutung der Nachwuchsförderung an der Universität auch nach außen und international sichtbarer macht, werden unter der Rubrik „Forschung und Nachwuchsförderung“ präsentiert.

Nicht fehlen dürfen auch in diesem Heft Berichte und Informationen zu den weiteren Erfolgen, die die Universität in den Bereichen Forschung und Lehre erreichen konnte. So verzeichnete die Universität 2014 erneut eine Steigerung der jährlichen Drittmittelausgaben um 8,1 % auf insgesamt 44,23 Mio. €. Mit der Aufnahme des Regensburger Centrums für Interventionelle Immunologie (RCI) und des Instituts für Ost- und Südosteuropaforschung (IOS) in den Nordbayernplan hat



die Bayerische Staatregierung einen wichtigen Impuls für die Entwicklung außeruniversitärer Forschungseinrichtungen am Wissenschaftsstandort Regensburg gesetzt. Die Universität unterstützt beide Einrichtungen nachhaltig in ihrer Zielsetzung, in die Leibniz-Gemeinschaft aufgenommen zu werden.

Neben ihrer Leistungsstärke in Forschung und Lehre kann die Universität mit einem vielfältigen kulturellen Angebot aufwarten, das zur Persönlichkeitsentfaltung von Studierenden und Mitarbeitenden beiträgt und Räume der interkulturellen Begegnung schafft. Die Events, die unter den Rubriken „Veranstaltungen“ und „Campus Kultur“ vorgestellt werden, sind ebenfalls Beleg dafür, dass Inklusion und Diversität auf unserem Campus aktiv gestaltet werden.

Ich wünsche Ihnen eine unterhaltsame und ertragreiche Lektüre.

Prof. Dr. Udo Hebel
Präsident der Universität Regensburg

Die Universität Regensburg in einer sich ausdifferenzierenden Hochschullandschaft

1963 prägte der damalige Präsident der University of California, Clark Kerr, den Begriff der „multiversity", um die Universität in den Vereinigten Staaten in der zweiten Hälfte des zwanzigsten Jahrhunderts zu charakterisieren. Es gab angeblich keine eindeutige Definition oder Mission der Universität mehr, weshalb Kerr Diversität und Heterogenität zum Grundprinzip der Universität erklärte. Die vielfältigen Zielsetzungen, Schwerpunkte und Gruppierungen innerhalb der jeweiligen Institution würden primär durch die spezifische Organisationsform der Universität zusammengehalten. Ein halbes Jahrhundert später hat Kerrs Überlegung ihre Aktualität beibehalten.

Die Universitäten befinden sich in einem Prozess der Weiterentwicklung, der noch lange nicht abgeschlossen ist. Oft wird in diesem Zusammenhang von der Ausdifferenzierung der Hochschullandschaft als Ergebnis eines zunehmend globalen Wettbewerbsdrucks um Studierende, Forschende und Ressourcen gesprochen. Die Hochschulen müssen sich in einer globalisierten Welt behaupten, die zunehmend heterogener und transnationaler wird. Der Druck von außen, sich neben den Kernaufgaben in Forschung und Lehre verstärkt auch anderen Bereichen zu widmen, nimmt zu.

Die zunehmende Ausdifferenzierung wird flankiert durch eine steigende Standardisierung, die primär durch die Europäisierung der Hochschullandschaft nach der Bologna-Reform befördert wird. Die Freiräume im Studium werden geringer, und der steigende Anteil der Drittmittel am Gesamtbudget der Universitäten birgt auch Gefahren für die Strukturen: Verwaltungsaufgaben nehmen zu, Förderprogramme verleiten unter Umständen zu einer angepassten Antragsrhetorik, globale Hochschulrankings markieren durchaus sinnvoll Positionen, suggerieren aber auch die Vergleichbarkeit aller Universitäten weltweit.

Die geplante Fortführung der Exzellenzinitiative, wie in einem Grundsatzbeschluss von Bund und Ländern vom 11.12.2014 skizziert, wird solche Entwicklungstendenzen vermutlich weiter verstärken. Durch die Ausweitung der Exzellenzinitiative auf die Bereiche Lehre sowie Zusammenarbeit mit der Wirtschaft und anderen gesellschaftlichen Akteuren gibt es für Universitäten kaum mehr eine tragkräftige Begründung, nicht an diesem Wettbewerb teilzunehmen. Es ergibt sich eine Vielzahl an potenziellen Schwerpunktsetzungen und Kombinationsmöglichkeiten für eine Antragstellung. Kerr fragte sich Mitte des vergangenen Jahrhunderts, was eigentlich unter einer Universität zu verstehen ist; wir fragen uns heute oft, was genau eigentlich mit dem Begriff „Exzellenz" gemeint ist.

Auch die Universität Regensburg muss sich zu diesen Gegebenheiten verhalten. Als Volluniversität ist sie einerseits nach wie vor dem Grundsatz der Gesamtheit der Wissenschaft verpflichtet. Gleichzeitig differenziert sie sich, wie alle Universitäten, auch stärker aus. Eine zunehmend heterogene „Studentenpopulation" hat eine immer größere Auswahl an Studienoptionen und Karrieremöglichkeiten. In der Forschung stehen drittmittelstarke Bereiche neben Bereichen, die stärker in der Lehre oder im Wissenstransfer engagiert sind.

Die Universität Regensburg bekennt sich zu beiden Perspektiven – der „universitas" und der „diversitas". In Strategiepapieren wie dem Hochschulentwicklungsplan „Strategie 2020" oder der Zielvereinbarung 2014–2018 wurden Ziele für die Gesamtuniversität wie auch für einzelne Bereiche definiert, und die Universität fühlt sich dem umfassenden Charakter von Wissen und Bildung im Humboldt'schen Sinne verpflichtet. Gleichzeitig legt sie einen Schwerpunkt auf Diversität und Inklusion im weitesten Sinne: Studierende sollen am Campusleben teilhaben und ihre Talente entwickeln können. Das beinhaltet auch die Umsetzung des vom Bayerischen Ministerrat beschlossenen Konzepts zur inklusiven Hochschule sowie ein Bekenntnis zu den „Empfehlungen zur Umsetzung religiöser Toleranz an den Universitäten in Bayern", die von den Präsidenten der bayerischen Universitäten im Januar 2015 verabschiedet wurden. Die „Weiterentwicklung einer toleranten Gesellschaft" soll „die gleichwertige Teilhabe aller an der universitären Gemeinschaft" ermöglichen und „kulturelle und religiöse Vielfalt" fördern. Wie im Jahresbericht 2013 formuliert, verfolgt die Universitätsleitung das Ziel, die Universität Regensburg als einen lebendigen Ort der Vielfalt, Kreativität und Offenheit zu gestalten, an dem Studierende und Forschende ihr Potenzial, ihre Ideen und ihre Leistungsbereitschaft bestmöglich gemeinsam entfalten können.

Das über die Jahre weiterentwickelte Leitbild der Universität Regensburg verpflichtet die Gesamtheit der Universität auf die Förderung von Diversität und Verantwortungsbewusstsein. Seit ihrer Gründung versteht sich die Universität Regensburg als eine transnationale Brücke zwischen verschiedenen Kulturräumen in Europa. Der Hochschulentwicklungsplan griff dieses Bild auf und ergänzte es um das Motto „Gemeinsam forschen und lehren für eine verantwortungsvoll gestaltete Zukunft". Die jetzige Universitätsleitung ergänzte das Bild der Universität als Brücke um die Vorstellung der Universität Regensburg als einer transnationalen Drehscheibe, als kulturellen Knotenpunkt, der im öffentlichen Raum der Stadt Regensburg und der Region Ostbayern verwurzelt ist und zugleich in ihren Perspektiven und Vernetzungen national und international weit über Regensburg und Ostbayern hinaus ausstrahlt. In der aktuell gültigen Zielvereinbarung wurde die Persönlichkeitsbildung neben der akademischen Nachwuchsförderung und der Förderung von Karriereperspektiven betont. Kreativität, Kommunikationskompetenz, Teamfähigkeit und verantwortungsbewusstes Handeln sind Eigenschaften, die jeden Studierenden auszeichnen und allen Wissenschaftlern im Laufe ihrer Karriere und Tätigkeit erhalten bleiben müssen. Die Universität Regensburg soll ein Ort der Entfaltung, aber auch ein Ort der kritischen Reflexion sein. Für die Studierenden gilt es, nicht nur im Hinblick auf die Karriere Zukunfts- und Berufschancen zu sichern. Das Idealbild sind weltoffene, neugierige Studierende, die sich mit ihrer Universität identifizieren und ihrer Verantwortung für die Zukunft bewusst sind.

Die Umsetzung dieses differenzierten Leitbilds erfolgt auf zwei Wegen: über ein klares

Bekenntnis zur gesamtgesellschaftlichen Verantwortung und über die Schaffung von Freiräumen.

Das Bekenntnis zu gesamtgesellschaftlicher Verantwortung kann vielfältige Formen annehmen. Ende September vergangenen Jahres setzte die Universität ein Zeichen, indem sie eine mittelalterliche Urkunde, die in den Wirren des Ersten Weltkriegs in den Besitz der Universität Regensburg gelangte, als symbolische Geste der Wiedergutmachung an das Stadtarchiv Ypern in Belgien übergab. Dass dies in dem Jahr erfolgte, in dem sich der Beginn des Ersten Weltkriegs zum hundertsten Mal jährte, und an einem Ort, der besonders unter dem Angriff der Deutschen Armee und den Schrecken des Krieges zu leiden hatte, verstärkte für alle Beteiligten die Symbolkraft des Ereignisses. Unmittelbaren Ausdruck findet das Bekenntnis zur gesamtgesellschaftlichen Verantwortung der Universität Regensburg auch in der 2011 im Rahmen des Bund-Länder-Programms für bessere Studienbedingungen und mehr Qualität in der Lehre (QuiRL) geschaffenen neuen Professur für Werteentwicklung und zivilgesellschaftliches Engagement. Die Professur trägt ihren Teil dazu bei, das der gemeinsame Antrag des Dialogforums „Zivilgesellschaftlicher Transfer und bürgerschaftliches Engagement", an dem neben der Universität Regensburg acht weitere Einrichtungen in Bayern beteiligt sind, als eines von bundesweit sechs Vorhaben im Förderprogramm „Campus und Gemeinwesen" des Stifterverbands für die Deutsche Wissenschaft gefördert wird.

Als Körperschaft öffentlichen Rechts hat die Universität als Institution eine Verpflichtung gegenüber der Öffentlichkeit und in der Gesellschaft. Sie muss sich Fragen der Relevanz von Forschung und Lehre stellen und sollte die Offenheit, die der Freiheit von Forschung und Lehre innewohnt, auch öffentlich und gesellschaftlich leben, ohne ihr Planen und Handeln von ökonomischen Interessen dominieren zu lassen. Transferaktivitäten sollten Ausdruck der Kompetenz, des Verantwortungsbewusstseins und des Deutungsanspruchs der Wissenschaften für aktuelle gesellschaftliche Fragen und für zukunftsrelevante Diskussionen sein. Fakultäten, Institute, einzelne Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler, aber auch Studierendengruppen, die Alumni-Vereine und die Stiftungen und Vereine im Umfeld der Universität kommen dieser Verantwortung in vorbildlicher Weise nach.

Beispiele gibt es viele. Der „Tag der Mehrsprachigkeit", organisiert von der Fakultät für Sprach-, Literatur- und Kulturwissenschaften in Zusammenarbeit mit dem Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK) sowie dem International Office, veranschaulicht die Bedeutung von Mehrsprachigkeit für unsere Gesellschaft. Die Fakultät bietet zudem die in Deutschland einmalige Zusatzausbildung „Mehrsprachigkeitsberatung" für Studierende aller Fächer sowie Lehrerinnen und Lehrer an. Die Initiative „miteinandR Deutsch als Zweitsprache" in Kooperation mit der Stadt Regensburg und der Professur Deutsch als Zweitsprache widmet sich der Sprachförderung von Kindern und Jugendlichen mit Migrationshintergrund. Nicht zu vergessen sind Projekte wie zum Beispiel ProSALAMANDER, dem durch die Stiftung Mercator geförderten Modellprojekt zur Nachqualifizierung von zugewanderten Akademikerinnen und Akademikern, das 2013 mit dem Deutschen Diversity Preis ausgezeichnet wurde. Neu hinzugekommen ist der Preis der Universität Regensburg „für Menschen mit Hintergrund", der vom Europaeum mit Unterstützung durch DIE ZEIT organisiert und durch das BMW Werk Regensburg sowie das Bundesamt für Migration und Flüchtlinge gestiftet und 2014 erstmalig vergeben wurde – an Preisträger aus Kamerun und Albanien. Die Universität würdigt mit diesem Preis die zentrale Rolle von Diversität für eine zukunftsfähige Gesellschaft und das Engagement für den Aufbau grenzüberschreitender Identitäten.

Auch auf Ebene der Studierenden wären viele Beispiele zu nennen. Exemplarisch sei der Erfolg der Regensburger Gruppe der internationalen Studierendenorganisation Enactus erwähnt. Mit ihren sozialen Geschäftskonzepten behauptete sich Enactus Regensburg gegen zwölf Mitbewerber und gewann 2014 den Regionalwettbewerb Süddeutschland. Die Gruppe erhielt außerdem für die Initiative „Ökoherd" den Alumni-Preis für das Projekt mit dem meisten Potenzial. Durch die Einladung hochrangiger, internationaler Gäste haben Studierende die Möglichkeit, sich im Rahmen von Vorlesungen und Gastvorträgen an gesellschaftlich relevanten Debatten zu beteiligen und beispielsweise über das geplante Freihandelsabkommen TTIP oder die Weiterentwicklung der Europäischen Union zu diskutieren.

Neben der Definition klarer Leitlinien, die ein Bekenntnis zu gesamtgesellschaftlicher Verantwortung enthalten, bildet die Schaffung von Freiräumen eine zweite, eng damit verbundene Säule der Universität Regensburg. Freiräume schaffen Spielräume und Handlungsfelder für unabhängiges, wissenschaftsgeleitetes, relevantes Handeln im Sinne von zweckfreier Grundlagenforschung, innovativer forschungsbasierter Lehre und der Entfaltung von Kreativität und gesellschaftlichem Engagement. Freiräume können ideeller, zeitlicher, finanzieller und baulicher Natur sein. In baulicher Hinsicht setzt die Universität seit ihrer Gründung die Vorgaben für barrierefreie Gebäude um und bemüht sich kontinuierlich um eine Optimierung des Campus für Menschen mit körperlichen Beeinträchtigungen. Im Bereich Kultur bieten das Audimax mit fast 1.500 Plätzen, der Konzertsaal im Vielberth-Gebäude, das Studententheater oder die Kunsthalle im oberen Audimax-Foyer ausreichend Raum für Musik, Theater und Kunst. Seit 2003 gibt es im Foyer der Zentralbibliothek eine Kapelle für Katholiken und Protestanten; auch ein Gebetsraum für Menschen islamischen Glaubens befindet sich zentral auf dem Campus.

Gerade der Bereich Kultur eröffnet den Studierenden, aber auch dem Hochschulpersonal, vielfältige Möglichkeiten, sich persönlich zu entfalten. Die Universität Regensburg verfügt über eine Fülle und Vielfalt an künstlerischen Leistungen und Aktivitäten in den Bereichen Theater, Musik, Kunst und Sport. Das musikalische Angebot umfasst zwei Symphonie- und ein Kammerorchester, zwei Jazzbands, einen Universitätschor und einen Kammerchor sowie daraus hervorgegangene kleinere Ensembles. Ähnliches gilt für die Theaterszene, die zahlreiche Theatergruppen zu bieten hat. In der Theatergruppe „Babylon" können internationale Studierende die Früchte ihres „Deutsch als Fremdsprache"-Studiums präsentieren. Studentische Ensembles aller Fachrichtungen können in einem Theater am Campus eigene Inszenierungen verwirklichen und dadurch wertvolle Schlüsselqualifikationen wie Kommunikationsfähigkeit entwickeln und ihr Organisationstalent unter Beweis stellen. Das Projekt „Kunst auf dem Campus" sowie regelmäßig stattfindende Poetry Slams und ein breites Sportangebot vervollständigen die Auswahl. Die Palette des kulturellen Angebots reicht von Studiengängen über einzelne Lehrveranstaltungen bis hin zu extra-curricularen Aktivitäten. Durch die Bündelung der kulturellen Aktivitäten im Konzept „kultUR – campus creativ" in Kooperation mit der Kulturförderung des Studentenwerks Niederbayern/Oberpfalz können Studierende Kultur aktiv selbst gestalten. Unterstützt wird diese Zielsetzung durch das Förderprogramm der „Freunde der Universität Regensburg e. V.", das insbesondere das Kunst- und Musikleben an der Universität unterstützt, oder durch die Universitätsstiftung Pro Arte, die Projekte im Grenzbereich zwischen Wissenschaft und Kunst sowie künstlerische und kulturelle Ziele fördert.

Und natürlich benötigt Forschung Freiräume. Wissenschaftler und Wissenschaftlerinnen benötigen finanzielle und infrastrukturelle Ressourcen und vor allem Zeit, zum Beispiel um sich vernetzen und in die scientific community einbringen zu können. Der Wissenschaftsrat umschrieb dies im Rahmen der Pilotstudie zum Forschungsrating mit dem Begriff „Forschungsermöglichung". Damit werden wissenschaftsimmanente Tätigkeiten erfasst, die das Erbringen von Forschungsleistungen überhaupt erst möglich machen. Die Universitätsleitung hat zur Schaffung von Freiräumen Programme wie das Academic Research Sabbatical (ARSP) etabliert, das zeitlichen und finanziellen Spielraum für den akademischen Nachwuchs ermöglicht.

Denn die Universität als Ganzes kann ihre gesamtgesellschaftlichen Aufgaben und individuellen Zielsetzungen nur erfüllen, wenn sie Räume für individuellen Ideenreichtum, gesellschaftliches Engagement und zweckfreie Grundlagenforschung eröffnet.

Graduiertenzentrum zur Nachwuchsförderung

Der Senat der Universität Regensburg hat am 10. Dezember letzten Jahres die Satzung des „Zentrums zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses" beschlossen. Was zunächst wie ein reiner Akt der universitären Selbstverwaltung erscheint, soll jedoch für die kommenden Jahre ein entscheidender Baustein in den strategischen Überlegungen und Umsetzungen zur Nachwuchsförderung an der Universität werden. Zwar gibt es bereits eine Vielzahl an zentralen und fakultätsübergreifenden Maßnahmen der Förderung von jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern, und auch an strukturierten Promotionsprogrammen besteht kein Mangel: mit vier Graduiertenkollegs der Deutschen Forschungsgemeinschaft sowie Kollegs anderer Fördereinrichtungen, mit einer DFG-Graduiertenschule sowie mehreren Promotionsprogrammen von Fakultäten und Fachbereichen ist die Universität Regensburg im Vergleich zu Hochschulen ähnlicher Größe gut aufgestellt. Bisher fehlte jedoch eine Struktur, die die strategische Bedeutung der Nachwuchsförderung an der Universität Regensburg nach außen sichtbar und für jedermann nutzbar macht und darüber hinaus bestehende Aktivitäten nach innen vernetzt, um Synergien zu schaffen und Räume für neue Gestaltungsmöglichkeiten zu eröffnen.

Die bayerischen Universitäten, mit Ausnahme der Universität Regensburg, verfügen seit Jahren über solch eine zentrale Struktur. In den ersten beiden Runden der Exzellenzinitiative spielte die Förderung junger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler eine herausragende Rolle, und es ist zu erwarten, dass dies auch für die bereits angekündigte Fortführung gelten wird. Die Hochschulen für Angewandte Wissenschaften drängen bundesweit nach dem Promotionsrecht oder zumindest der verstärkten Nutzung des Modells „kooperative Promotion" im Sinne einer gemeinsamen Begutachtung von Dissertationsprojekten. Und schließlich sind Universitätsleitungen darauf angewiesen, bei der Entwicklung strategischer Maßnahmen die jeweilige Zielgruppe möglichst gut zu kennen und Möglichkeiten des direkten Ansprechens zu haben. Wie an fast allen Standorten hat auch die Universität Regensburg das Problem, dass oftmals wenige Informationen über die Zielgruppe „wissenschaftlicher Nachwuchs" vorliegen und zudem ungenügende Zugangswege zu dieser Gruppe vorhanden sind.

Die Universitätsleitung hat daher in der ersten Jahreshälfte 2014 unter Vorsitz des Vizepräsidenten für Forschung und Nachwuchsförderung, Prof. Dr. Bernhard Weber, eine Präsidialkommission zur Einrichtung eines fakultätsübergreifenden Graduiertenzentrums einberufen. Die Kommissionsmitglieder repräsentierten verschiedenen Fachbereiche und Statusgruppen und stellten somit sicher, dass inneruniversitäres Wissen und vorhandene Erfahrungen einfließen konnten. Nach der Auftaktsitzung Ende Juni 2014 erarbeiteten Fakultätsvertreter, Sprecher von strukturierten Promotionsprogrammen, Vertreter und Vertreterinnen des wissenschaftlichen Nachwuchses sowie die Referentin des Präsidenten zusammen mit dem Vorsitzenden der Kommission ein Grundkonzept, das schließlich in die Ende des Jahres beschlossene Satzung mündete.

Das Zentrum zur Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses ist eine zentrale wissenschaftliche Einrichtung der Universität Regensburg und untersteht unmittelbar dem Präsidium. Es ist als fakultätsübergreifende Plattform für die Förderung und Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses konzipiert und bildet die Schnittstelle zu bestehenden Promotionsprogrammen und zu Forschungsverbünden mit einer ausgeprägten Komponente der akademischen Nachwuchsförderung. Übergeordnetes Ziel ist die Stärkung des Wissenschaftsstandorts Regensburg.

Die Satzung sieht ein Leitungsgremium vor, das sich aus dem Vizepräsidenten für Forschung und Nachwuchsförderung (Vorsitz), zwei Personen aus der Gruppe der Hochschullehrer, einem Vertreter der Promovierenden und einem Vertreter der Postdoktoranden zusammensetzt. Das Leitungsgremium soll durch eine Geschäftsstelle mit einer hauptamtlichen Leitung unterstützt werden. In einem Beirat sollen alle Sprecher der bestehenden Graduiertenkollegs, Graduiertenschulen und strukturierten Promotionsprogramme der Universität vertreten sein, ebenso wie die Forschungsdekane der Fakultäten, die Universitätsfrauenbeauftragte, das Forschungskolleg des Regensburger Universitätszentrums für Lehrerbildung (RUL), zwei Vertreter der Promovierenden sowie ein Vertreter der Postdoktoranden. Ein Anliegen war es die Frauenbeauftragte der Universität breit in die neue Struktur einzubinden, und zwar nicht nur als Mitglied des Beirats, sondern auch mit beratender Stimme im Leitungsgremium.

Nach der Stellungnahme des Hochschulrats soll das Zentrum möglichst in der ersten Jahreshälfte den Betrieb aufnehmen. In der Binnenwirkung erhoffen sich die Universitätsleitung sowie die Mitglieder der Präsidialkommission eine stärkere Vernetzung der Aktivitäten bestehender Promotionsprogramme. Es entsteht eine gemeinsame Plattform für interdisziplinäre Vortragsangebote und Tagungen, aber auch für den alltäglichen Erfahrungsaustausch. Das Zentrum kann als eine Art Wissensspeicher fungieren, indem es die Erfahrungen und Kenntnisse verschiedener Fachbereiche und strukturierter Promotionsprogramme bündelt und für nachfolgende Generationen von Betreuern und Drittmittelantragstellern verfügbar hält.

In der Außenwirkung wird nicht nur eine zentrale Anlaufstelle für nationale und internationale Promotionsinteressierte geschaffen, sondern die Sichtbarkeit der Nachwuchsförderung an der Universität Regensburg insgesamt erhöht. Durch die Schaffung klar definierter zentraler Zuständigkeiten auch auf operativer Ebene kann sich die Universität Regensburg zudem besser in regionale und bundesweite Netzwerke einbringen. Beispielsweise schafft die Universität mit Gründung der zentralen Einrichtung die Voraussetzung für eine Mitgliedschaft in UniWiND, dem Universitätsverband zur Qualifizierung des wissenschaftlichen Nachwuchses in Deutschland. UniWiND setzt sich bundesweit dafür ein, die Ausbildungsbedingungen von Promovierenden und jungen Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern zu Beginn der Postdoktorandenphase zu optimieren, um ihnen bestmögliche Chancen für zukünftige Karrieren innerhalb und außerhalb der Hochschulen zu ermöglichen. Dies ist eine Zielsetzung, der sich die Universität Regensburg ebenfalls verpflichtet fühlt.

Spitzenforschung – Therapieentwicklung – Zukunftswerkstatt

Das RCI – Regensburger Centrum für Interventionelle Immunologie

Die Immuntherapie ist eine der größten Errungenschaften in der modernen Krebsmedizin. Viele bösartige Erkrankungen können heute durch gezielte Einflussnahme auf das Immunsystem erfolgreicher behandelt und sogar geheilt werden. Doch längst sind noch nicht alle Möglichkeiten der Immunmedizin erforscht. Die Universität Regensburg mit ihrer Fakultät für Medizin und das Universitätsklinikum Regensburg legen deshalb einen ihrer wissenschaftlichen und klinischen Schwerpunkte auf die Immun- und Zelltherapie und arbeiten mit internationaler Sichtbarkeit an neuen Therapien.

Ein Meilenstein hierfür war die Gründung des Regensburger Centrums für Interventionelle Immunologie (RCI) im Jahr 2010. Es bündelt und vernetzt die immunologische Forschung von Universität und Universitätsklinikum unter einem organisatorischen Dach, um neue Erkenntnisse schneller in die klinische Anwendung zu bringen. Hier arbeiten Wissenschaftler an Therapien gegen Krebs und Immundefekte sowie an Wirkmechanismen zur Verringerung von Abstoßungsreaktionen nach Organ- und Stammzelltransplantationen. Dies erfordert neben exzellenten Wissenschaftlern auch eine aufwendige Infrastruktur, unter anderem mit Reinraumlaboren zur Entwicklung und Herstellung von Zellmedikamenten, wie sie am Universitätsklinikum Regensburg mit dem José-Carreras-Centrum für Somatische Zelltherapie (JCC) geschaffen wurden.

Mittelfristig soll das RCI in ein Institut der Leibniz-Gemeinschaft überführt werden. Diesen Weg unterstützt der Freistaat Bayern als strategischer Partner und finanziell mit der Einrichtung von drei Lehrstühlen, Forschergruppen und dem Bau eines Forschungsgebäudes. Der erste der drei Lehrstühle (Interventionelle Immunologie) wurde zum 1. März 2015 mit Professor Dr. Philipp Beckhove besetzt. Der 46-jährige Internist arbeitete zuletzt am Deutschen Krebsforschungszentrum in Heidelberg und leitete dort kommissarisch die Abteilung für Translationale Immunologie. Er verfügt über breite Erfahrung in der Entwicklung von Immuntherapien und in der Herstellung zellulärer Medikamente unter GMP-Bedingungen – für Fakultät, Universität und Universitätsklinikum die idealen Voraussetzungen, um Tumorforschung, Immunmedizin und Stammzelltransplantation in Regensburg nachhaltig zu stärken.



Stabsübergabe in der RCI-Direktion: Zum 1. März 2015 bestellte Präsident Prof. Dr. Udo Hebel (rechts) Prof. Dr. Philipp Beckhove als neuen RCI-Direktor.

Kurz nach der Berufung auf den ersten RCI-Lehrstuhl wurde Professor Beckhove vom Präsidenten der Universität zum neuen Direktor des Centrums bestellt. Er folgt damit Professor Dr. Reinhard Andreesen, der 2008 die Gründung des RCI initiierte, es erfolgreich auf- und ausbaute und dessen Weg in Richtung Leibniz-Gemeinschaft maßgeblich voranbrachte.

Die Leibniz-Gemeinschaft ist eine von vier Trägern außeruniversitärer Forschungseinrichtungen in Deutschland. Sie richtet den Fokus auf anwendungsorientierte Forschung und legt im medizinisch-



Gemeinsame Forschung und eine rasche Anwendung in der klinischen Praxis sind die Ziele des RCI.

wissenschaftlichen Bereich besonderen Wert auf eine enge Vernetzung von Forschung und Klinik.

Die Etablierung außeruniversitärer Forschung in Regensburg ist ein wichtiges strategisches Ziel der Universität Regensburg. Damit verbinden sich eine längerfristige Finanzierung von Forschungsprojekten, eine höhere Attraktivität im Wettbewerb um die besten Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler und eine verbesserte internationale Sichtbarkeit des gesamten Wissenschaftsstandortes. Auch für die Ansiedlung von Unternehmen und für künftige Ausgründungen aus der Forschung heraus ist die außeruniversitäre Forschung an einem Standort von großer Bedeutung.

Bereits 2013 wurde das RCI als assoziiertes Mitglied in den Leibniz-Forschungsverbund „Gesundes Altern" aufgenommen und arbeitet hier mit anderen Leibniz-Instituten zusammen.

„Horizont 2020" als Chance für Regensburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler

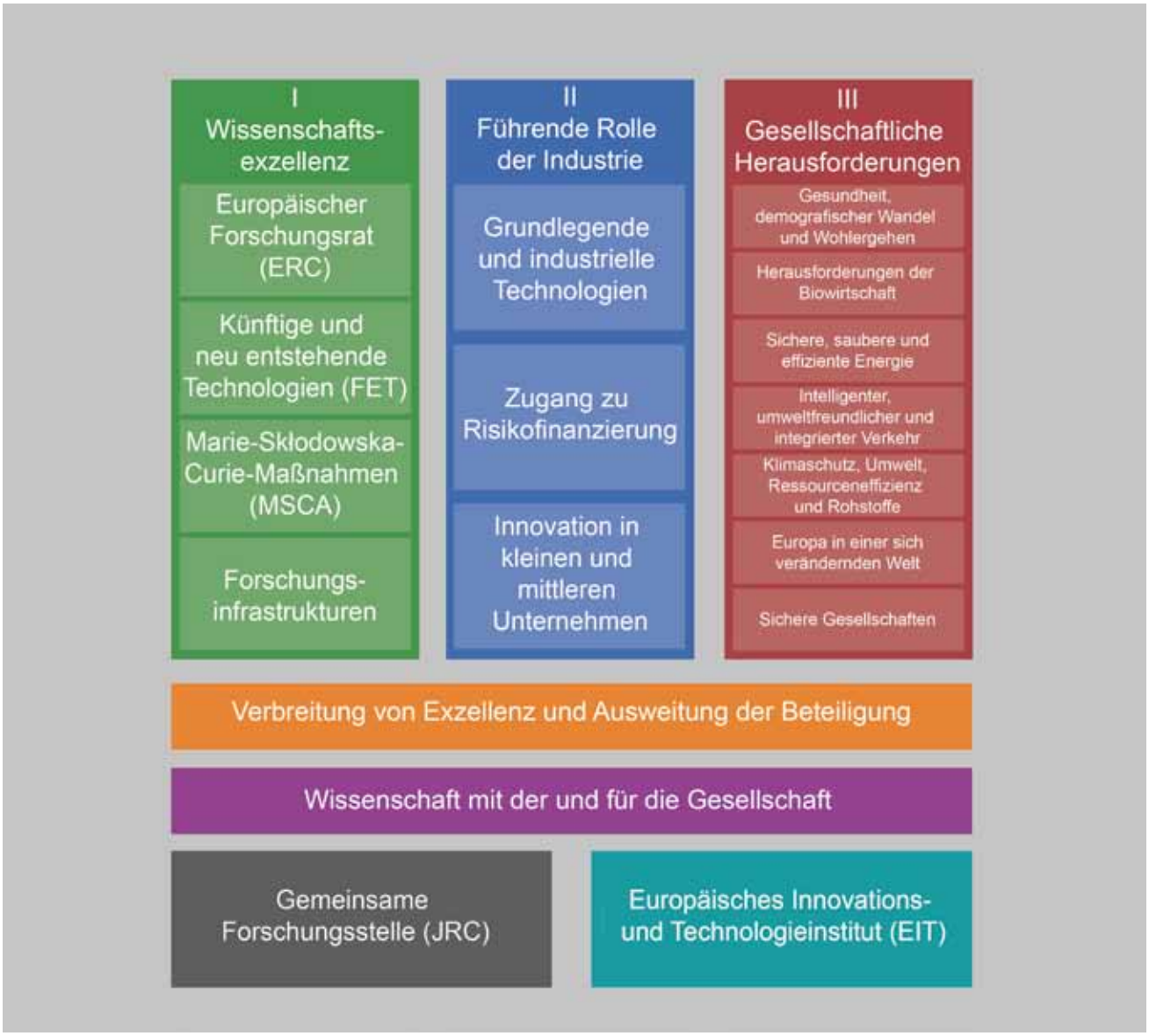
„Horizont 2020", das derzeit laufende EU-Rahmenprogramm für Forschung und Innovation, bietet Fördermöglichkeiten für Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachbereiche – so auch für Geistes-, Sozial- und Wirtschaftswissenschaftler. Am 13. November 2014 stellten Christine Bitterberg und Jennifer Striebeck von der Nationalen Kontaktstelle Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaften (NKS SWG) in Regensburg verschiedene Möglichkeiten und Hintergrundinformationen zur Antragstellung in diesen Fachbereichen vor. Vizepräsident Prof. Dr. Bernhard Weber betonte in diesem Rahmen die steigende Bedeutung der EU-Forschungsförderung für den Standort und betonte, dass ein steigendes Interesse der Forscher der Universität Regensburg an den diversen Fördermöglichkeiten in „Horizont 2020" deutlich zu verzeichnen ist. Es zeige sich auch, dass die Förderberatung, die im Referat Drittmittel und Forschungsförderung der Universitätsverwaltung koordiniert wird, ein wichtiges Instrument zur Unterstützung der Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei Fragen zur EU-Förderung darstellt.

Regensburger Forscherinnen und Forscher aus Fachgebieten von der Pädagogik über die Osteuropastudien bis hin zur Medieninformatik nutzten die Veranstaltung, um sich über das Förderprogramm der EU zu informieren. Mit dabei waren sowohl Wirtschafts-, Sozial-.und Geisteswissenschaftler mit Erfahrung in EU-Projekten als auch Nachwuchsforscherinnen und forscher, die ihren ersten Antrag vorbereiten möchten. Sie finden Fördermöglichkeiten in allen drei Schwerpunkten von „Horizont 2020": Im Bereich „Wissenschaftsexzellenz" unterstützt die EU themenoffen hervorragende Einzelwissenschaftler (ERC), internationale Verbundprojekte zur Doktorandenausbildung und die Mobilität von Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern. In den Schwerpunkten „Führende Rolle der Industrie" und „Gesellschaftliche Herausforderungen" werden regelmäßig thematisch fokussierte Bewerbungsaufrufe veröffentlicht. Für Sozial-, Wirtschafts- und Geisteswissenschaftler ist hier zunächst der Bereich „Europa in einer sich verändernden Welt – integrative, innovative und reflektierende Gesellschaften" besonders von Interesse. Die EU-Kommission möchte aber gerade auch Projekte fördern, die aus interdisziplinärer Perspektive auf gesellschaftliche Herausforderungen antworten und hat daher sozial-, wirtschafts- und geisteswissenschaftliche Fragen als Querschnittsthema in praktisch allen Themenbereichen verankert. So werden beispielsweise im Bereich „Energie" Projekte gefördert, die untersuchen, wie die Verbreitung energiesparender Technologien organisiert werden könnte.

Bitterberg und Striebeck stellten „Horizont 2020" insgesamt, jedoch besonders den Themenbereich „Europa in einer sich verändernden Welt" vor und gaben zahlreiche Hinweise zur Antragstellung: Neben allgemeinen Informationen zum Umgang mit dem Antragsportal, dem Auffinden der richtigen Ausschreibungen und den Verbindungen zwischen Projektanträgen sowie Forschungs- und Innovationsstrategien der EU gaben die beiden Referentinnen zahlreiche spezifische Tipps für die Sozial-, Geistes- und Wirtschaftswissenschaftler. So ist es in vielen Programmlinien wichtig, nichtakademische Partner für eine gemeinsame Antragstellung zu gewinnen, obgleich es eher weniger von Bedeutung ist, ob es sich dabei um Industrieunternehmen oder Organisationen wie Museen oder Sozialverbände handelt. Auch der in thematischen Ausschreibungen geforderte Impact muss kein marktgängiges Produkt sein: Viele geförderte Projekte zielen beispielsweise auf gesellschaftliche Wirkung über sogenannte Policy Papers und gezielte Öffentlichkeitsarbeit ab.

Die Universität Regensburg ist bei der Einwerbung von EU-Drittmitteln sehr erfolgreich. Bereits 2014 betrug das Gesamtvolumen 4,4 Mio. €. Die Universität hat sich in der Zielvereinbarung 2014–2018 mit dem bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst verpflichtet, die Finanzierung der universitären Forschung über EU-Fördermittel noch weiter auszubauen. Vor diesem Hintergrund existieren auch verschiedene Unterstützungsmaßnahmen für Antragsteller aus Regensburg: vom Anreizsystem für Drittmitteleinwerbung des universitären Forschungsrats bis zur Förderberatung der Universitätsverwaltung. Zudem ist Beratung zur EU-Forschungsförderung in Deutschland mehrstufig verfügbar: Das Netzwerk der Nationalen Kontaktstellen zu „Horizont 2020" sorgt für eine fachspezifische Beratung, die von Internetseiten mit aktuellen Informationen über die Einordnung einer Projektidee bis hin zum Gegenlesen von Projektanträgen reicht.

Die Förderberatung der Universität Regensburg bietet zusätzlich eine Vor-Ort-Anlaufstelle, die Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler bei allen Fragen zur erfolgreichen Antragstellung und reibungslosen Projektdurchführung unterstützt. Um Schwierigkeiten bei der Projektabwicklung bereits in der Antragsphase vorzubeugen, ist eine frühzeitige Beratung grundsätzlich sinnvoll; bei EU-Anträgen ist die Einbindung des Referats Drittmittel und Forschungsförderung auch von der Drittmittelrichtlinie ausdrücklich vorgesehen. Als Teil des Services für Regensburger Forscherinnen und Forscher bietet die Förderberatung mit Unterstützung des Vizepräsidenten für Forschung und Nachwuchsförderung regelmäßig Informationsveranstaltungen mit externen Experten und Beiträgen von EU-erfahrenen Regensburger Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftlern an. Beim nächsten Termin am 26. Juni 2015 geht es um den ERC, der Einzelwissenschaftlerinnen und wissenschaftlern aller Karrierestufen und Fachbereiche die Durchführung eines fünfjährigen Projekts mit großen Freiräumen ermöglicht. Weitere Details zur Ver-



Die Säulen von „Horizont 2020"

anstaltung werden in Kürze bekanntgegeben. Interessierte Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler aller Fachbereiche sind herzlich willkommen!

Informationen unter
www.uni-regensburg.de/forschung/forschungsfoerderung/foerderung/index.html

Großer Erfolg bei der Forschungsförderung

Die Universität Regensburg konnte 2014 abermals eine deutliche Steigerung ihrer Drittmittelausgaben verzeichnen. Insgesamt wurden 44,23 Mio. € verausgabt. Dies bedeutet eine Steigerung der Gesamtausgaben im Vergleich zum Vorjahr um 8,1 % (Gesamtausgaben 2013: 40,97 Mio. €).

Der größte Anstieg findet sich dabei wie im Vorjahr im Bereich der Drittmittel der Titelgruppe 81 (Landesmittel). Hier haben sich die Drittmittelausgaben aufgrund der Einwerbung zahlreicher neuer Projekte fast verdoppelt. Auch bei den Ausgaben der DFG-Sonderforschungsbereiche konnte eine wesentliche Zunahme um nunmehr 27,2 % auf 9,82 Mio. € (Ausgaben 2013: 7,72 Mio. €) erreicht werden, wobei die Bewilligung eines Sonderforschungsbereiches in der Mathematik (SFB 1085: Höhere Invarianten – Wechselwirkungen zwischen Arithmetischer Geometrie und Globaler Analysis) maßgeblichen Einfluss hatte.

Trotz Auslaufens des 7. Forschungsrahmenprogramms (FP 7) sind auch die Ausgaben der Drittmittel aus EU-geförderten Projekten deutlich gestiegen, von 3,7 Mio. € im Jahr 2013 auf 4,44 Mio. € im Jahr 2014. Diese Steigerung um 20 % ist nicht zuletzt auf die Einwerbung mehrerer neuer Projekte in den letzten Ausschreibungsrunden des FP 7 zurückzuführen. Ein Rückgang der Drittmittelausgaben um 2,4 % im Vergleich zum Vorjahr ist 2014 lediglich im Bereich der sonstigen DFG-Mittel zu verzeichnen.

Insgesamt setzt sich damit der positive Trend der kontinuierlichen Steigerung der Drittmittelausgaben an der Universität Regensburg seit 2006 weiter fort.



von links nach rechts: Martina Bardroff (QM-Team), Dr. Christian Blomeyer (Kanzler), Dr. Yvonne Hempel (QM-Team), Dr. Katrin Hirschmann (QM-Team), Miriam Stumpner (QM-Team), Matthias Baderschneider (QM-Team), Christoph Büttcher (studentischer Vertreter Gutachtergruppe), Karl Peter Abt (IHK Hauptgeschäftsführer a.D. - Gutachtergruppe), Ernst Baumann (Vorsitzender Hochschulrat), Prof. Dr. Thomas Hodel (Gutachtergruppe), Prof. Dr. Ursula Schäfer (Sprecherin Gutachtergruppe), Prof. Dr. Christoph Wagner (Vizepräsident), Prof. Dr. Bernhard Weber (Vizepräsident), Prof. Dr. Udo Hebel (Präsident), Prof. Dr. Nikolaus Korber (Vizepräsident), Dr. Manuela Gronostay (Ministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst), MR Dr. Stefan Scherg (Ministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst), Dorit Gerkens (ACQUIN), Tobias Auberger (ACQUIN).

Qualitätsmanagement

Das zentrale Thema des Jahres 2014 im Bereich Studium und Lehre waren die beiden Begehungen der Universität Regensburg durch die externe Gutachtergruppe des Systemakkreditierungsverfahrens.

Im Februar 2014 besuchten die Gutachter die Universität Regensburg zum ersten Mal. Ziel der Gutachtergruppe der Agentur ACQUIN war es, einen Gesamteindruck des Qualitätsmanagementsystems zu erhalten. Im Rahmen einer Programmstichprobe, für die der Kombinatorische Bachelorstudiengang (B.A.) der Philosophischen Fakultäten in der Fächerkombination „Vergleichende Kulturwissenschaft / Medienwissenschaft“ ausgewählt wurde, prüfte die Gutachtergruppe im September 2014 die Wirksamkeit des Regensburger Qualitätsmanagementsystems. Im Oktober fand schließlich die zweite Begehung der Systemakkreditierung statt. Neben ausführlichen Gesprächen mit dem Präsidium führte die Gutachtergruppe weitere Gesprächsrunden mit den zentralen Akteuren des Qualitätsmanagementsystems der Universität, der AG Studium und Lehre und der Runde der Studiendekane, Vertretern der Lehrenden, der Studierenden und der Verwaltung durch. Das Ergebnis der beiden Begehungen in Form eines Gutachterberichts ist der Universität Ende Februar 2015 zugegangen.

„Die Gutachter kommen zu einer insgesamt positiven Bewertung des Systems, das überzeugend konzipiert wurde und erfolgreich umgesetzt wird. […] Die Gespräche im Rahmen beider Vor-Ort-Begehungen ließen keinen Zweifel, dass die Aufgabe der Qualitätssicherung von Studium und Lehre entsprechend dem Leitbild fest im Bewusstsein der verantwortlich Agierenden verankert und als hohes Gut erkannt ist.“ (Zitat Gutachten des Systemakkreditierungsverfahrens).

Das wesentliche Kriterium für eine erfolgreiche Systemakkreditierung ist ein funktionierendes universitätsinternes System zur Sicherung der Qualität der Studiengänge. An der Universität Regensburg ist der zentrale Baustein dieses Qualitätsmanagementsystems das Verfahren der Studiengangsevaluation, das alle Studiengänge in regelmäßigen Abständen durchlaufen. Sie besteht aus drei Phasen:

(1) der fakultätsinternen Evaluation der Studiengänge (Selbstbewertung)

(2) der fakultätsexternen Evaluation der Studiengänge durch die zentrale Arbeitsgruppe Studium und Lehre sowie

(3) einem abschließendem Gespräch der evaluierten Fakultät mit der Universi-

tätsleitung bei dem Maßnahmen zur Weiterentwicklung der evaluierten Studiengänge vereinbart werden.

„Die Gutachter sind davon überzeugt, dass der Universität ein zukunftsfähiges, sehr praktikables Steuerungssystem zur Verfügung stehen wird, das auch den hochschulspezifischen Besonderheiten gerecht wird. […] Die Diskussionen mit der Universitätsleitung, dem QM-Team, der AG Studium und Lehre, Vertretern der Fakultäten, den Studierenden, Lehrenden und Mitgliedern der Verwaltung (Gleichstellungsbeauftragte, Akademisches Auslandsamt, Prüfungsverwaltung) haben deutlich aufgezeigt, dass an der Universität Regensburg Qualität gelebt wird und sich alle Angehörigen der Universität klar zu Qualität in Lehre und Studium bekennen." (Zitat Gutachten des Systemakkreditierungsverfahrens).

Das Qualitätsmanagementsystem der Universität Regensburg beschränkt sich dabei nicht darauf, die Umsetzung externer Vorgaben sicher zu stellen, sondern trägt direkt zur Weiterentwicklung der Studiengänge bei. Die Studiengangsevaluation ist Grundlage für die Analyse von Stärken und Schwächen sowie die Identifizierung von Maßnahmen zur Weiterentwicklung von Lehrveranstaltungen sowie Studiengängen.

„Qualität wird an der gesamten Universität nicht nur als Qualitätssicherung, sondern auch als Qualitätsentwicklung verstanden. Mit der internen Studiengangsevaluation hat die Universität ein überzeugendes und gut funktionierendes Qualitätsmanagementsystem geschaffen, das sehr gut in der Lage ist, die Studiengänge einer ‚internen Akkreditierung' zu unterziehen." (Zitat Gutachten des Systemakkreditierungsverfahrens).

Damit ist das wesentliche Kriterium der Systemakkreditierung erfüllt. Die internen Verfahren des Regensburger Qualitätsmanagement berücksichtigen die internen Qualitätsansprüche und stellen gleichzeitig die Einhaltung externer gesetzlicher Vorgaben sicher. Lediglich die bisherige Einbindung externer Fachexpertise in die Evaluationsverfahren wurde von den Gutachtern als nicht umfangreich genug erachtet. Im Verlauf des kommenden Sommersemesters wird daher die Evaluationsordnung der Universität diesbezüglich überarbeitet. Die entgültige Entscheidung der Akkreditierungskommission stand zum Redaktionsschluss noch nicht fest.

Inklusion als aktuelles Thema der Lehrerbildung

Spätestens seit dem Inkrafttreten der UN-Behindertenrechtskonvention im Jahr 2009 Ist das Thema „Inklusion" auch in Deutschland verstärkt in den Blickpunkt der Öffentlichkeit gerückt. Die zentralen Forderungen nach Selbstbestimmung, Gleichstellung und Teilhabe behinderter Menschen beziehen sich auch auf den Bildungsbereich. Vor diesem Hintergrund wurde auch die Lehramtsprüfungsordnung I vom Bayerischen Staatsministerium für Bildung und Kultus, Wissenschaft und Kunst inzwischen geändert. So soll allen Lehramtsstudierenden – unabhängig von der studierten Fächerkombination und von der Schulart, für die eine Lehrbefähigung angestrebt wird – die „Kenntnis von Fördermöglichkeiten und ihres Einsatzes bei unterschiedlichen Begabungen, Lernausgangslagen, Leistungsständen und Interessenlagen von Lernenden, auch im Hinblick auf die Anforderungen von inklusivem Unterricht" (vgl. § 33 LPO I) vermittelt werden. Dies stellt die Lehrerbildung an der Universität Regensburg, die auf das Erste Staatsexamen für das Lehramt an Grundschulen, Mittelschulen, Realschulen und Gymnasien vorbereitet, jedoch keine Studiengänge mit sonderpädagogischem Schwerpunkt anbietet, vor große Herausforderungen.

Einen Beitrag zur Sensibilisierung für diese Problematik leistete das Regensburger Universitätszentrum für Lehrerbildung (RUL) im vergangenen Oktober mit seinem zweiten Thementag Theorie-Praxis, der unter dem Motto „Vielfalt annehmen – Unterricht flexibilisieren im Kontext innovativer, inklusiver Schulentwicklung" stand und den etwa 200 Teilnehmenden die Möglichkeit bot, sich mit dem Thema „Inklusion" in Impulsvorträgen von Prof. Dr. Ewald Terhart (Münster) und Dr. Thomas Müller (Würzburg) ebenso wie in zahlreichen Workshops, unter anderem zum Umgang mit Kindern mit Hörschädigung, AD(H)S, Autismus oder Down-Syndrom, auseinanderzusetzen.

Die Bund-Länder-Vereinbarung über ein gemeinsames Programm „Qualitätsoffensive Lehrerbildung" vom 12. April 2013 sieht eine breite Palette möglicher Handlungsfelder für eine Verbesserung der Lehramtsausbildung vor. Im Laufe der durch das RUL koordinierten Entwicklung eines universitätsweiten Antrags im Rahmen dieses Förderprogramms wurden seitens der an der Lehrerbildung beteiligten Fächer und Bereiche zahlreiche Projektideen eingebracht, die sich mit Heterogenität im weiteren und Inklusion im engeren Sinne befassen, so dass sich daraus einer der vier Schwerpunkte des Regensburger Antrags herausgebildet hat. Da dieser als einer von 19 aus bundesweit 80 Einreichungen das Auswahlgremium in der ersten Runde der Ausschreibung überzeugte, kann nach umfangreichen Planungen mit Beginn der Förderphase im Juni 2015 die Umsetzung der verschiedenen Konzepte des Regensburger Modells und somit auch die Innovierung der Lehrerbildung im Hinblick auf die Aspekte „Heterogenität" und „Inklusion" in Angriff genommen werden.

An verschiedenen Stellen wurde auch bereits unabhängig von der Qualitätsoffensive Lehrerbildung mit der Entwicklung und Implementierung von Maßnahmen begonnen, die angehende Lehrkräfte gezielt auf inklusiven Unterricht vorbereiten sollen. So hat beispielsweise die Grundschulpädagogik ein neues „Profil Integration-Inklusion" eingeführt, in dessen Rahmen die Studierenden auf freiwilliger Basis grundlegende Qualifikationen im Bereich Integration / Inklusion erwerben können und für Bildungs- und Erziehungsprozesse von Schülerinnen und Schülern mit Behinderungen sensibilisiert werden.

Das RUL beteiligt sich daran, Kontakte mit zentralen Akteuren aus dem Themenfeld Inklusion aufzubauen und ein entsprechendes Netzwerk für die Lehrerbildung an der Universität Regensburg zu etablieren. So konnten etwa interessierte Fachvertreter im Rahmen eines vom RUL organisierten Treffens auf dem Campus erste Kontakte mit Thomas Kammerl, dem Koordinator des Projekts „Regensburg Inklusiv", knüpfen. Das Treffen sollte zudem als Grundlage für eine künftige Zusammenarbeit dienen. Angedacht sind unter anderem die Teilnahme von Vertretern der Universität Regensburg an den im Rahmen des Projekts „Regensburg Inklusiv" regelmäßig stattfindenden Inklusionszirkeln „Bildung" oder Hospitationen von Lehramtsstudierenden an inklusiv arbeitenden Schulen. Dabei können die Studierenden erste Einblicke in die Arbeit mit behinderten Kindern und Jugendlichen gewinnen und die beteiligten Lehrkräfte

durch die aktive Einbindung der Lehramtsstudierenden zum Beispiel in die Planung und Durchführung von Differenzierungsmaßnahmen unterstützt werden. Darüber hinaus war das RUL beim Bundestreffen der Lehrerbildungszentren in Potsdam zum Thema „Chancengleichheit durch Inklusion – Neue Professionalisierungsstrategien in der Lehrerbildung" sowie bei der Tagung „Herausforderung Inklusion: Schule – Unterricht – Profession" in Bamberg vertreten und konnte von dort zahlreiche neue Impulse für die Universität Regensburg mitnehmen.

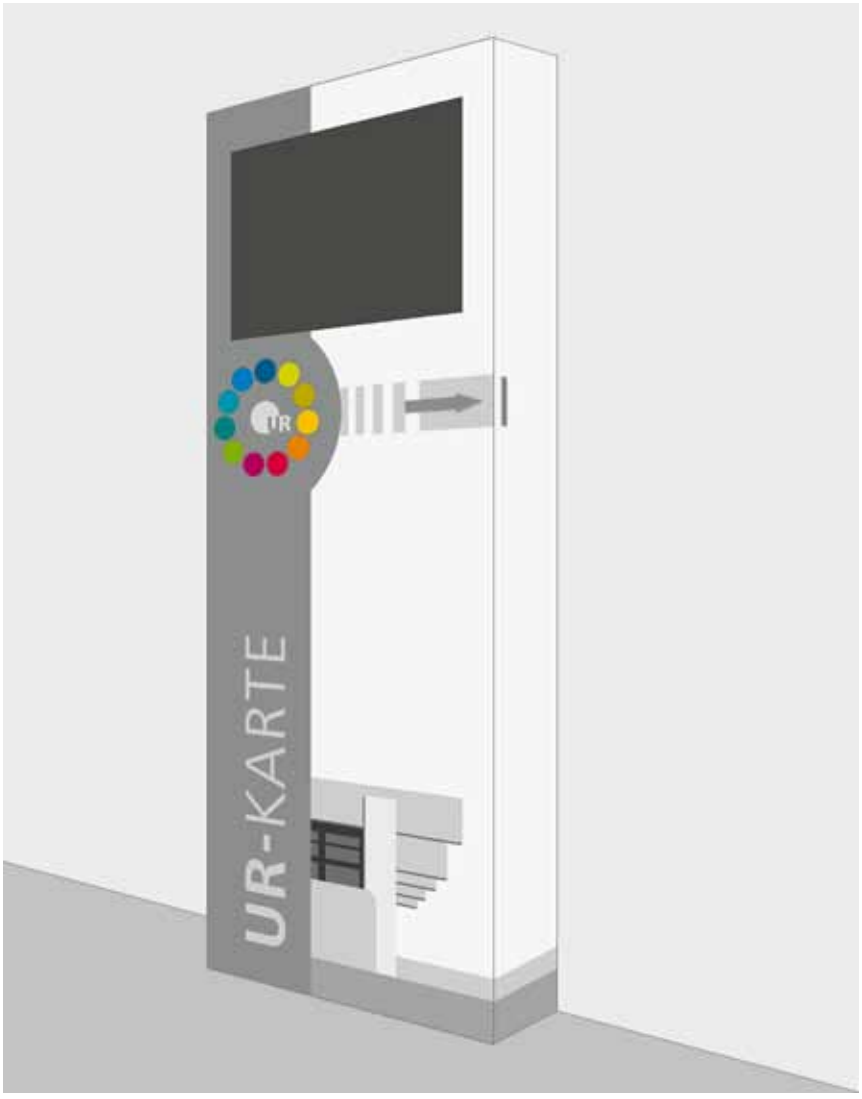
Eine für Vieles – „UR-Karte" ist auf dem Weg

Multifunktional und fälschungssicher: An der Universität Regensburg soll künftig eine intelligente Chipkarte den alten Studierendenausweis ersetzen. Die Studierenden werden sich damit nicht nur ausweisen können, sondern auf dem Regensburger Campus auch Bücher ausleihen, in der Mensa essen gehen oder drucken. Darüber hinaus wird die „UR-Karte" als Semesterticket für den Regensburger Verkehrsverbund (RVV) und als Sportausweis dienen. Gemeinsam mit den externen Partnern und in Abstimmung mit Studierendenvertretern arbeitet die Universitätsverwaltung derzeit an der Umsetzung des Projekts.

Bislang wird an der Universität Regensburg ein Studierendenausweis in Papierform eingesetzt. Damit verbunden ist auch das Semesterticket für den RVV, das allerdings nur in Zusammenhang mit einem Lichtbildausweis gültig ist. Die Bezahlfunktion in den Mensen und Cafeterien auf dem Campus lief bisher über eine eigene Chipkarte des Studentenwerks Niederbayern/Oberpfalz (STWNO). Für das Drucken an Geräten des Rechenzentrums müssen die Studierenden Bons kaufen; für das Kopieren an der Universität Regensburg sind zusätzlich Kopierkarten zu erwerben.

Die neue Chipkarte macht Schluss mit diesem „Karten-Salat" und beschleunigt alle Vorgänge des studentischen Alltags – auch außerhalb der regulären Öffnungszeiten. Durch die Nutzung der Studierendenkarte für verschiedene Bezahlfunktionen an der Universität können nun viele Vorgänge beschleunigt werden. Aufgedruckt sind Name, Vorname, Geburtsdatum, Lichtbild, Matrikelnummer, Bibliotheksnummer (+Barcode), Gültigkeitsdauer und eine RVV-Semesterticketnummer. Durch das moderne Format der Chipkarte mit Lichtbild sollte es zudem keine Probleme mit der Anerkennung als Studierendenausweis bei nicht-universitären Einrichtungen (z. B. in Museen im In- und Ausland, Universitäten im Ausland etc.) geben.





UR-Karte und Validier-Terminal

Die Vorderseite dient künftig als Studierendenausweis, die Rückseite enthält den Barcode für die Bibliothek und die Bibliotheksnummer. Guthaben wird an den Aufladegeräten des Studentenwerks Niederbayern/Oberpfalz auf dem Campus aufgeladen und kann per Umbuchung an den neuen Validier- bzw. Umbuchungsgeräten per Selbstbedienung auf den anderen Konten (zunächst auf den Sportausweis, in einem nächsten Schritt auch auf das Druckerkonto) verteilt werden.

An alle Studierenden, die sich zum Sommersemester 2015 neu an der UR immatrikulieren, wurde die UR-Karte bereits ab Mitte März bei der Einschreibung in der Studentenkanzlei ausgegeben. Die „Bestandsstudierenden" können ihren bisherigen Studierendenausweis in Papierform voraussichtlich ab Mai 2015 gegen die neue Chipkarte eintauschen. Für alle Studierenden, die eine UR-Karte in Händen halten ist es wichtig zu wissen, dass der Ausweis erst nach erfolgreicher Validierung an den Terminals gültig ist. Durch die Validierung wird die Karte mit einem Gültigkeitsdatum versehen. Die Validier-Terminals werden zunächst im PT-Gebäude, in der Studentenkanzlei und im Biologie-Neubau aufgestellt, weitere Standorte sind geplant. Mittelfristig ist auch eine Ausweitung der Funktionsmöglichkeiten der UR-Karte möglich, beispielsweise für das Kopieren, für den Zugang zu Räumen oder für die Speicherung von Schlüsseln für elektronische Zertifikate.

Teaching Analysis Poll (TAP) als qualitative Methode der Lehrveranstaltungsevaluation

Lehrveranstaltungsevaluationen sind an der Universität Regensburg fester Bestandteil der systematischen Qualitätssicherung der Lehre. Sie dienen einerseits der Wirkungskontrolle, verfolgen aber gleichzeitig das Ziel, Lehr- und Lernprozesse zu reflektieren und konstruktive Anhaltspunkte zur Verbesserung der Lehrveranstaltungen zu gewinnen. Letzteres gelingt dann am besten, wenn die Evaluation und Fortentwicklung von Veranstaltungen systematisch miteinander verknüpft sind. Diesen Ansatz verfolgt die qualitative Lehrevaluation mit Teaching Analysis Polls (TAP).

Das Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW) bietet mit TAP eine anonymisierte Feedback-Methode, die es Lehrenden ermöglicht, zielgerichtete Rückmeldungen von Ihren Studierenden zu erhalten und darauf aufbauend die Lehrveranstaltung hochschuldidaktisch fundiert weiter zu entwickeln.

Bei TAP stellen die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter des ZHW den Studierenden in Abwesenheit der Lehrperson Fragen zum Lernprozess in der evaluierten Lehrveranstaltung. Die Fragen zielen auf die Frage ab, welches Lehrverhalten in der konkreten Veranstaltung die Studierenden beim Lernen unterstützt und was diese als hinderlich erleben. Zunächst diskutieren die Studierenden die Fragen in Kleingruppen, anschließend werden die Ergebnisse der Kleingruppen durch einen strukturierenden Moderationsprozess im Plenum zusammengefasst und schriftlich festgehalten. Das Gesamtergebnis wird anhand didaktischer Kriterien kategorisiert und der Lehrperson zugesandt. In einem anschließenden Feedbackgespräch werden die Ergebnisse der Evaluation interpretiert und Verbesserungsvorschläge abgeleitet.

TAP wird vom ZHW seit acht Semestern angeboten und wurde seitdem systematisch fortentwickelt. Einhellig schätzen die evaluierten Lehrenden an dieser Evaluationsmethode, dass sie durch diese Vorgehensweise neben einer Rückmeldung über Stärken und Schwächen ihrer Lehrveranstaltung aus studentischer Sicht auch hochschuldidaktisch fundierte Anregungen erhalten, wie sie den Kompetenzerwerb ihrer Studierenden stärker fördern können.

Lehrende, die im Sommersemester 2015 ihre Lehrveranstaltung durch TAP evaluieren möchten, wenden sich bitte per E-Mail an thomas.neger@ur.de.

Studium+ Fachspezifische Workshops zur Stärkung der Studienkompetenz

Unter dem Titel Studium+ unterstützt das Zentrum für Hochschul- und Wissenschaftsdidaktik (ZHW) Studierende beim Aufbau von Schlüsselkompetenzen für ein erfolgreiches Studium. In verschiedenen Workshops erwerben die Studierenden Kompetenzen zur effektiven Bewältigung ihrer Studienanforderungen. Neu an diesem Angebot ist, dass es seit dem Wintersemester 2014/15 ausschließlich fachspezifisch konzipiert und durchgeführt wird.

Geeignete Studienkompetenzen sind eine wesentliche Voraussetzung für ein erfolgreiches Studium. Nicht immer aber sind die im schulischen Kontext erworbenen Kompetenzen auf den Lernprozess im gewählten Studienfach übertragbar. Das ZHW unterstützt daher die Studierenden einzelner Fachrichtungen insbesondere in der Studieneingangsphase beim Aufbau entsprechender Kompetenzen. Thematische Schwerpunkte von Studium+ sind:

- Lern- und Arbeitstechniken
- wissenschaftlich Präsentieren
- motiviert durch das Studium
- Lernen im Team - Projektarbeit effektiv gestalten

Die Planung der Kurse erfolgt in Absprache und Zusammenarbeit mit Vertretern der Fakultäten bzw. Institute. Damit werden die Kursinhalte und das Format der Workshops individuell auf die Lernanforderungen einzelner Studiengänge abgestimmt. Im Idealfall werden die Workshops an eine Lehrveranstaltung angebunden, um den direkten Transfer des Gelernten zu ermöglichen.

Erstmalig wurde dieses Konzept im vergangenen Wintersemester für Studierende der Mathematik und Chemie erfolgreich erprobt. So fanden z. B. für Studierende der Chemie zweiteilige Workshops zum Thema „Lern- und Arbeitstechniken" statt. Das Angebot umfasste zwei Sitzungen im Abstand von einer Woche. Ziel dieser Maßnahme war es, den Studierenden Lern- und Arbeitstechniken zur Optimierung ihres Lernprozesses im Studium zu vermitteln. Im Fokus standen die Reflexion des individuellen Vorgehens beim Lernen, die Anwendung von Methoden zur Lernstoffstrukturierung und der flexible Einsatz von Lernstrategien.

Aufgrund der großen Nachfrage wurde der Workshop für Studierende der Mathematik zweimal, für Studierende der Chemie sogar achtmal angeboten. Die begleitend durchgeführte Evaluation belegt den Nutzen dieser Form der Förderung für die Studierenden. Für das kommende Sommersemester ist daher bereits eine Ausweitung des Angebots auf weitere Studiengänge geplant.

Inklusion: „Eine Hochschule für Alle“

Die prominenten Schwerpunktthemen im Bereich *Netzwerke, Transfer, Öffentlichkeit* sind in dieser Ausgabe der SIGNATUR leitmotivisch in verschiedenen Beiträgen eingebracht: Erstens die systematische Vernetzung, Weiterentwicklung und Erschließung des Themas Inklusion an der Universität Regensburg (siehe hierzu auch die Beiträge auf den Seiten 9, 17–19, 21). Zweitens die neue digitale Außendarstellung der UR, die nun nach dem erfolgreichen Facelift der Homepage mit der Etablierung der Panoramen als innovativer interaktiver Informationsarchitektur und dem zum Semesterbeginn freigeschalteten mobilen Webauftritt zum Abschluss kommt.

Inklusion

Inklusion ist – weit über die Innenperspektiven der UR hinaus – ein bedeutendes Thema: Geht man vom lateinischen Ursprungswort aus, ist damit die „Einbeziehung“ gemeint – was oftmals mit dem Begriff Teilhabe umschrieben wird. 2007 unterzeichneten die Vereinten Nationen (UN) das internationale Übereinkommen über die Rechte von Menschen mit Behinderungen. In Art. 24 der Behindertenrechtskonvention (UN-BRK), die auch von der Bundesrepublik Deutschland ratifiziert wurde, ist der bildungspolitische Auftrag formuliert, „ein integratives Bildungssystem auf allen Ebenen“ zu schaffen, das Menschen mit Behinderungen gleichberechtigten „Zugang zu einem integrativen, hochwertigen und unentgeltlichen Unterricht“ ermöglicht (Bundesgesetzblatt 2008, S. 1436f.). Die Mitglieder der Hochschulrektorenkonferenz (HRK) verabschiedeten 2009 eine Empfehlung zum Studium mit Behinderung unter dem Leitmotiv „Eine Hochschule für Alle“. Das Deutsche Studentenwerk zog 2010 mit einem gleichnamigen Beschluss nach. Auch die bayerische Staatsregierung fühlt sich dem Ziel verpflichtet, bis 2023 eine barrierefreie Hochschule für alle zu schaffen: im Innovationsbündnis mit den Hochschulen ist verpflichtend die Zielsetzung vorgeschrieben, die „inklusive Hochschule“ an allen Standorten umzusetzen (Zielvereinbarung 2014–2018).

In der öffentlichen Debatte wurde das Stichwort „Inklusion“ bisher vor allem im Kontext Schulbildung diskutiert, dabei sind Hochschulen und Universitäten gleichermaßen betroffen: Etwa 7 % aller Studierenden haben nach der 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks eine studienerschwerende Gesundheitsbeeinträchtigung. Wie in der bundesweiten Online-Befragung „beeinträchtigt studieren“ des Deutschen Studentenwerks 2011 deutlich wurde, ist bei 94 % der Studierenden mit Behinderung und chronischer Krankheit ihre gesundheitliche Beeinträchtigung nicht auf den ersten Blick erkennbar. Viele Studierende mit Beeinträchtigungen wollen nicht als solche wahrgenommen werden beziehungsweise möchten keine „Sonderbehandlung“.

Inklusion als Querschnittsaufgabe

Inklusion an Hochschulen stellt daher eine wichtige Aufgabe dar und ist zugleich eine große Herausforderung für alle Beteiligten. Ähnlich wie Internationalisierung oder Chancengleichheit muss Inklusion als Querschnittsaufgabe verstanden werden, die auf allen Ebenen wirksam wird. Mitarbeiter und Lehrende müssen für die Thematik sensibilisiert, Gebäude barrierefrei gestaltet werden. Auswahlverfahren für zugangsbeschränkte Studiengänge und auch die Studiengänge selbst sollten ausreichend Spielräume für Menschen mit Beeinträchtigungen ermöglichen. In der Öffentlichkeitsarbeit ist



Forum mit Kugel: 360°-Panorama aus über 100 Einzelaufnahmen



es deshalb zielführend, möglichst vielfältige und niedrigschwellige Informationsangebote zu schaffen um besonders diejenigen Studierenden zu erreichen, die ihre Beeinträchtigung nicht öffentlich machen wollen.

Deshalb wurde an der Universität Regensburg – in enger Abstimmung zwischen Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner und den Ansprechpartnern für Studierende mit chronischer Erkrankung, Behinderung, Entwicklungs- oder Teilleistungsstörung – ein ganzes Maßnahmenbündel, gerade auch in Verbindung mit der systematischen Überarbeitung der Außendarstellung realisiert: Die Maßnahmen zur Stärkung der Inklusion an der Universität reichen dabei von der Änderung von Bezeichnungen und Piktogrammen auf dem Campus, um besser auf vorhandene Angebote und Wege hinzuweisen, bis zu den neuen Informationsangeboten und den 360°-Panoramen, die im Rahmen des Relaunches der Website eingeführt wurden, um bereits vor der Ankunft eine erste Orientierung auf dem Campus zu geben. Ein barrierefreier Internetauftritt gewährleistet den Zugang zu Online-Informationen auch für Sehgeschädigte.

Barrierefreier Campus

Es hat sich viel getan in Sachen Barrierefreiheit auf dem Regensburger Campus: An allen Haupteingängen der UR finden sich inzwischen elektrische Türen, die sich via Bewegungsmelder oder auf Knopfdruck automatisch öffnen und schließen. Immer mehr Aufzüge am Campus „sprechen“ und / oder sind an den Tastern mit Braille-Inschriften versehen. In den Neubauten wie im Vielberth-Gebäude und im Neubau der Biologie ist die Barrierefreiheit vorbildlich umgesetzt. An den Treppengeländern sowie vor und in den Aufzügen sind neben der „normalen“ Schwarzschrift zusätzliche Braille-Inschriften angebracht und auf der Hörsaalbeschilderung darüber hinaus auch erhabene, gut zu tastende Schwarzschrift. Alle Treppenstufen sind mit farblichen Kontrasten versehen, die Menschen mit Sehbeeinträchtigung wichtige Orientierungshilfen bieten und das Treppensteigen für sie so erheblich sicherer machen. Türklinken und Aufzugtaster sind in erreichbarer Höhe und nicht-elektrische Türen, wie etwa bei den großzügigen und gut ausgestatteten barrierefreien Toiletten, wurden sehr leichtgängig gehalten. So wird gleichermaßen Studierenden mit und ohne Mobilitätsbeeinträchtigung eine leichte Bedienung ermöglicht. Auch beim Neubau der Zentralen Bushaltestelle der Universität wurden die Belange von Menschen mit Seh- oder Hörschädigung und Mobilitätsbehinderung umgesetzt. Im Gebäude Philosophie / Theologie wurde für diese Studierende ein Ruheraum eingerichtet, welcher stark nachgefragt wird. Die Anschaffung zweier mobiler FM-Anlagen für Studierende mit Hörbeeinträchtigung ist in Planung. In der Zentralbibliothek wurde 2014 die Soft- und Hardware der PC-Arbeitsplätze für Studierende, die blind sind oder eine Sehbeeinträchtigung haben, auf den neuesten Stand gebracht. Das MultiMediaZentrum der UR bietet darüber hinaus Studierenden die Möglichkeit, kostenlos Dokumente aus den Beständen der Bibliothek in verschiedenen Text- und Bildformaten einscannen zu lassen. Auf Wunsch können die Materialien auch als Audiodateien zur Verfügung gestellt werden. Studierende, die aufgrund Ihrer Beeinträchtigung selbst nicht oder nur sehr eingeschränkt dazu in der Lage sind, für das Studium notwendige Kopien anzufertigen und Bücher aus der Bibliothek – egal ob Teilbibliothek, Fernleihe oder Magazin – auszuleihen oder zurückzugeben, können bei Bedarf auf den Literaturservice des Senatsbeauftragten für Studierende mit Behinderung und/oder chronischer Erkrankung zurückgreifen. In der Biologie steht für Studierende mit Sehbeeinträchtigung überdies ein speziell ausgestattetes Mikroskop mit angeschlossenem Monitor zur Verfügung, welches für Lehrveranstaltungen und Qualifikationsarbeiten ausgeliehen werden kann.

Mit nicht-baulichen Barrieren beschäftigt sich auch die Rechtsabteilung der Universität mit Blick auf die Barrierefreiheit im Studium und bei Prüfungen. Hier wurde zuletzt eine verbindliche Mustersatzung für Prüfungsordnungen geschaffen, die die besonderen Belange dieser Studierenden berücksichtigen soll. In den auf den Seiten der Studentenkanzlei veröffentlichten „Informationen zu den Rechten und



Pflichten als Studierende“ wird offen das Thema „Nachteilsausgleich“ angesprochen, zu dem eigens – ebenfalls im Internet veröffentlichte – „Informationen und Auslegungshinweise zum Nachteilsausgleich für Studierende mit chronischer Erkrankung / Behinderung“ erarbeitet wurden. Am Zentrum für Sprache und Kommunikation finden stark nachgefragt Gebärdensprachkurse für Anfänger und Fortgeschrittene statt. Gleiches gilt für





Elektrische Türen an den Haupteingängen und Braille-Inschriften

den innerhalb des Sportzentrums etablierten Workshop „Inklusion im Sportunterricht“. Überdies bietet das Sportzentrum in Kooperation mit der Sportgemeinschaft Behinderter und Nichtbehinderter an der Universität Regensburg e. V. (SG BeNi) im barrierefrei zugänglichen Teil des Sportzentrums inklusive Sportangebote an, z. B. Tischtennis, Schwimmen oder Bogenschießen. Ferner wurde der Campusplan für Rollstuhlfahrer aktualisiert und mit zusätzlichen Informationen für Studierende mit Mobilitätsbeeinträchtigung versehen. Ein Campusplan für Blinde sowie ein Projekt zur verbesserten barrierefreien Campus-Navigation sind in Vorbereitung.

Neben den schon genannten zahlreichen neuen Informationsangeboten zur Inklusion auf den Internetseiten der UR wurde insbesondere die Homepage des Senatsbeauftragten, PD Dr. Bernhard Pastötter, und dessen Stellvertretung, Dr. Tina Plank sowie der Beratungsstelle von Dipl.-Psych. Stefanie Feuerer (s. S. 21; www.uni-regensburg.de/studium/handicap) stark erweitert. Auf der Startseite der Universität ist ab sofort der neue Menüpunkt „Inklusion“ zu finden. So sind alle aktuellen Informationen rund ums Studium mit Beeinträchtigung schnell verfügbar und barrierefrei zugänglich.

Durch all diese Maßnahmen sollen Berührungsängste abgebaut, das Interesse für die Erfahrungswelt des jeweils anderen geweckt und so das soziale Miteinander an der Universität Regensburg gefördert werden. Der spezifische Umgang mit Inklusion bildet ein potentielles Distinktionsmerkmal in der sich immer weiter ausdifferenzierenden Hochschullandschaft. Diese gesellschaftspolitische Aufgabe kann nur durch die gemeinsame Anstrengung im Zusammenspiel aller Mitglieder und Statusgruppen der Universität gelingen.

360° – Panoramen

Die Universität Regensburg präsentiert sich auf ihrer Webseite und ebenfalls mit neuem Menüpunkt auf der Startseite nun auch in Form digitaler interaktiver Panoramen, so dass der gesamte Campus über einen virtuellen Rundgang erkundet werden kann: http://www.uni-regensburg.de/. Dieser virtuelle Rundgang bietet ein modernes, technisch anspruchsvolles und sehr flexibles Kommunikationsinstrument an der Schnittstelle von Profi-Fotografie, digitalem Informationsdesign und interaktivem Bild. Auf Initiative von Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner entstand ein kommunikatives Gesamtkonzept, das die Campuslage der Universität Regensburg in neuer Form über die Region hinaus sichtbar macht. Der Rundgang besteht aus insgesamt zwölf 360-Grad-Panoramen, die über Infobuttons, Audiokommentare und die Verlinkung mit dem Campusplan eine völlig neue Möglichkeit bieten, sich auf dem Campus der Universität Regensburg und dem Uniklinikum zu orientieren: Die Lage universitärer Einrichtungen, die Öffnungszeiten der Bibliotheken, Konzerttermine oder Busverbindungen und vieles mehr sind auf anschauliche Weise über die intuitive Bedienung abrufbar. Die virtuellen Besucher der Universität Regensburg können sich interaktiv innerhalb der einzelnen Panoramen in alle Richtungen drehen, Details heranzoomen bzw. Zusatzinformationen abrufen. So sind in einigen Panoramen Audio-Texte hinterlegt. Eine englischsprachige Version ist in Vorbereitung.

Der virtuelle Rundgang ist im Corporate Design der Universität Regensburg

Audimax: 360°-Innenraumpanorama



gestaltet und passt sich automatisch an die Bildschirme mobiler Endgeräte wie Smartphones und Tabletts an. Auch als Stand-alone-Version ist der Rundgang im Download für Besucher und Universitätsmitglieder abrufbar: Man kann die Panoramen also auch als E-mail-Attachment an Gäste verschicken. Universitätsmitglieder und Besucher können auf diese Weise den Campus neu entdecken und sich in neuer Form auf dem Campus der Universität Regensburg orientieren.

Der UR-Webauftritt wird mobil

Auch die Optimierung des Internetauftritts der Universität Regensburg für mobile Endgeräte ist nun nutzbar. Die Präsentation der Webinhalte für Tablets und Smartphones wurde auf Grundlage des Screendesigns der neuen Startseite unter *ur.de* entwickelt und in der Folge auf die Navigationsebenen und Microsites der Fakultäten und Einrichtungen der Uni übertragen. Ergebnis ist eine frische zeitgemäße Bildschirmoberfläche, die sich auf mobilen Endgeräten intuitiv nutzen lässt. Technisch betrachtet ist das neue Interface in einem sogenannten responsive Design gestaltet. Das bedeutet, dass keine redaktionellen Eingriffe nötig sind, um aus der Ansicht in einem Desktopmonitor eine optimale Darstellung für Touch Devices zu erreichen. Einzelne Inhaltsobjekte, Bilder, Texte und Grafiken werden automatisch skaliert oder so auf dem Bildschirm arrangiert, dass sie auch auf dem Miniaturscreen eines Smartphones ansprechend präsentiert werden und die inhaltsstarke Website der Uni navigierbar bleibt. Die technische Umsetzung der mobiltauglichen Weboberfläche wurde im Hintergrund des laufenden Betriebes geleistet und dann in die bestehende Anwendung integriert. Und das ohne den Inhalt des immerhin einige tausend Seiten starken Webauftritts der Uni redaktionell bearbeiten zu müssen. Keine leichte Aufgabe, die im Zusammenspiel von Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner, dem Medienbüro Bauer & Bauer und der web-AG zu bewältigen war.

Für Smartphones wurde das Navigationsprinzip an gewohnte Bedienmuster angepasst, auch Handynutzer können so schnell und komfortabel auf die gesuchten Informationen zugreifen. Damit die Anwender die Neuerungen auch intuitiv



Ansicht der Homepage der UR im mobilen Webdesign für Tablets

nutzen können, wurde die Bedienoberfläche zunächst in einem Prototypen exemplarisch umgesetzt. Nutzertests in unterschiedlichen Zielgruppen brachten weitere Erkenntnisse hinsichtlich der Verständlichkeit von Funktionen und Navigationsprinzipien. Die dabei gewonnenen Verbesserungsvorschläge fließen nun in die Umsetzung ein. Das uniweit eingesetzte Content-Management-System wird hierbei mit dem neuen Screendesign ausgerüstet. Ziel der Anstrengungen ist es, der immer stärker werdenden Nutzung des Webauftritts über mobile Endgeräte angemessene Präsentationsformen für Tablets und Smartphones zu bieten.

Die Alumni-Arbeit der Universität Regensburg

Die Alumni-Arbeit wurde in Zusammenarbeit mit den Ehemaligen-Vereinen und der Alumni-Koordination strategisch weiterentwickelt, um veränderten Rahmenbedingungen Rechnung zu tragen: So sind zu den traditionellen Alumni-Gruppierungen in einigen Fächern und Fakultäten neue, sehr aktive und erfolgreiche Vereine hinzugekommen, um fachspezifisch und dezentral Absolventinnen und Absolventen zu betreuen. Inzwischen ist die mitgliederstärkste Vereinigung unter den Alumnivereinen der Alumniverein der Fakultät für Wirtschaftswissenschaften, „roots e. V.“, mit über 700 Mitgliedern. „roots e. V.“ hat 2014 zu mehreren „roots lectures in economics“ eingeladen, unter denen die Veranstaltung mit Altbundeskanzler Gerhard Schröder mit großer Strahlkraft die prominenteste Position einnimmt. Um die Alumni-Arbeit nach außen und innen aufzuwerten, werden die Alumni verstärkt in die universitären Veranstaltungen wie Dies academicus, Sommerfest oder Winterball eingebunden: Anstelle des in der Vergangenheit nur mäßig besuchten Alumnifestes wurde schon 2014 das Sommerfest zu einem Treffpunkt für Alumni erweitert. Auch in diesem Jahr sind alle Alumni-Vereine eingeladen, das Sommerfest der Universität Regensburg am 16. Juli 2015 mit eigenen Akzenten zu bereichern. Ebenso sind die Alumni bei den Tagen der Universität am 25. und 26. Juni 2015 in Amberg herzlich willkommen.

Für das Zusammenspiel zwischen zentraler und dezentraler Betreuung der Alumni wurde auch im Bereich des Alumni-Portals eine neue Struktur entwickelt, um den sehr unterschiedlichen Bedürfnissen in den verschiedenen Alumni-Vereinen entgegen zu kommen. Die Eigenständigkeit der Alumni-Vereine für die fachspezifische Betreuung ihrer Alumni bildet die dezentrale Komponente des Alumnikonzepts an der UR, das zugleich in neuer Form mit zentralen Aktivitäten zusammengeführt werden soll. Die zentrale Alumniarbeit der UR wird in neuer Form fokussiert auf die

- systematische Förderung von Absolventenfeiern in den Fakultäten
- Einbindung der Alumni in aktuelle Informationen und Ereignisse der UR
- Einbindung der Alumni in die Öffentlichkeitsarbeit der UR (Internet, Printmedien)
- Einbindung der Alumni in die Feste der UR
- Einbindung der Alumni in die Fundraising-Aktivitäten der Alumni wie z.B. das Deutschlandstipendium

Insbesondere liegt es im Interesse der UR, die Alumni mit Nachrichten und Einladungen oder auch mit der vorliegenden Universitätszeitung signatUR auf direktem Wege zu erreichen und in das Geschehen an der Universität Regensburg einzubinden. Auch soll die bislang zu wenig beachtete Gruppe der internationalen Alumni stärker an die UR gebunden werden.

Weltpolitik live erleben

Mit US-Außenminister Colin Powell den Irakkrieg diskutieren? Sich von einem CIA-Direktor erklären lassen, warum ihn der Präsident wegen zu viel Transparenz feuerte? In den Botschaften Israels und Ägyptens den Nahostkonflikt debattieren? UN-Generalsekretär Ban Ki-moon über die Zukunft der Vereinten Nationen sprechen hören? Mit Kommilitonen aus aller Welt globale Krisen analysieren?

Seit 25 Jahren organisieren Prof. Dr. Stephan Bierling und sein Team die Teilnahme einer Delegation deutscher Studierender am „Summer Symposium on US Foreign Policy" in Washington, D.C. Während der zweiwöchigen Veranstaltung treffen die Studierenden mit Wissenschaftlern, Diplomaten, Journalisten, Militärs und Politikern zusammen, um aktuelle Probleme der amerikanischen Außenpolitik zu diskutieren. Termine im US-Außenministerium, im Pentagon oder in Botschaften stehen auf dem Programm. Bisher haben 250 Regensburger Studierende bei der Summer School mitgemacht.

Außerdem beteiligt sich seit zehn Jahren eine Regensburger Delegation von 20 Studierenden am weltweit größten UN-Planspiel NMUN in New York. Fünf Tage lang simulieren die Studierenden das Verhalten eines ihnen zugewiesenen Landes in den Gremien der Vereinten Nationen, halten Reden, verhandeln mit den Vertretern anderer Nationen und versuchen, Unterstützung für von ihnen verfasste Resolutionen zu gewinnen. Insgesamt nehmen mehr als 2 000 Studierende von 150 Universitäten aus der ganzen Welt teil.

Beide Programme gehören zu den Prunkstücken der Internationalen Politik in Regensburg und verbinden wissenschaftliche Exzellenz mit internationalen und praktischen Erfahrungen. Die Teilnahme steht Studierenden aller Fachrichtungen offen, in eigenen Seminaren werden sie auf die Reisen vorbereitet. Ehemalige NMUN-ler haben sich in einem eigenen Verein, der „UN Society", zusammengetan, beraten die nächste Generation bei ihren Vorbereitungen und organisieren jeden Dezember eine eigene dreitägige Simulationskonferenz in Regensburg, das RegMUN.

Die Berufschancen der Teilnehmenden der Exkursionen sind exzellent: Sie arbeiten heute bei der Uno, in Parlament und Regierung, bei großen Stiftungen, in den Medien, an Universitäten oder in den Führungsebenen von Unternehmen. Einige sind Abgeordnete in Land- und Bundestag. Das hören bestimmt auch die Förderer gerne: Seit 2005 haben die Bosch-Stiftung, die Verbände der Bayerischen Wirtschaft und der Bayerischen Metall- und Elektroarbeitgeber, die Staatskanzlei, BMW, Krones, der DAAD / Promos und viele andere die beiden Programme mit weit über 100.000 Euro unterstützt.

Schüler aus Argentinien treffen eine begeisterte argentinische Austauschstudierende

Seit mehreren Jahren wird in einer Initiative des DAAD bei der Anwerbung internationaler Studienbewerber der Fokus auf die Zielgruppe der Schüler von deutschen Schulen im Ausland gesetzt. Deshalb besuchen seit 2011 regelmäßig Schülergruppen auch die Universität Regensburg. So hält z. B. die Gutenberg-Schule in Mar del Plata, Argentinien, konstant Kontakt mit der UR. Schüler aus Mar del Plata und Austauschstudierende von der Universidad Nacional de Mar del Plata wählen seit Etablierung der Universitätspartnerschaft im Jahr 2007 gerne Regensburg als Zielort ihres Auslandsaufenthalts.

Beim Besuch der Schülergruppe im Februar 2015 verfolgten die Schüler mit großem Interesse den Bericht von Florencia Gaillour, seit März 2014 Austauschstudierende aus Mar del Plata:

„Ich habe Philosophie an der Universität Mar del Plata studiert. Ich habe mich mit der deutschen Philosophie beschäftigt und ich war davon überzeugt, dass man diese Philosophie nicht wirklich nachvollziehen kann, wenn man die Sprache und die Kultur des Landes, in dem diese Philosophie entstanden ist, nicht erlebt. Daher habe ich mich für ein Austauschsemester in Deutschland entschieden und bekam aufgrund der Partnerschaft der Universitäten Regensburg mit Mar del Plata ein Stipendium. Mir war bewusst, dass die Erfahrung wegen meiner geringen Deutschkenntnisse begrenzt sein wird, jedoch hat es mich motiviert, die deutsche Sprache zu erlernen. Am 1. März 2014 bin ich nach Deutschland geflogen. Damals habe ich mich oft gefragt, ob sich ein Austauschprogramm in Deutschland lohnt, wenn ich nur Grundkenntnisse in Deutsch habe und ob Bayern wirklich der richtige Ort ist, um Deutsch zu lernen, wenn dort hauptsächlich Deutsch mit Dialekt gesprochen wird. Heute steht es außer Frage. Die Gemütlichkeit dieser Umgebung sowohl an der Universität als auch in dem alltäglichen Leben hat mir die Gelegenheit gegeben, in diese Kultur einzutauchen. Nach einem Intensivkurs im März habe ich das erste Sprachniveau erreicht und gleich mit der zweiten Stufe (A2) angefangen. Mit der Absicht, eine Vorlesung in Philosophie zu besuchen, habe ich begonnen, selbstständig Deutsch zu lernen und entschieden, mein Austauschprogramm zu verlängern. Mir wurde überall geholfen: von Lehrerinnen, die mir Bücher geliehen haben oder die sich mit mir getroffen haben, um etwas von der Grammatik zu erklären; von Freunden, mit denen ich zusammen gelernt habe und die mich mit großer Geduld motiviert haben, auf Deutsch zu sprechen. Im zweiten Semester habe ich eine Arbeit als Kinderbetreuerin gefunden und erlebt, wie eine deutsche Familie lebt, was sie für Werte haben, wie sie miteinander umgehen. Dank der attraktiven Kurse, der Unterstützung der Universität und der freundlichen Umwelt konnte ich im letzten Semester zwei Vorlesungen als Zuhörerin besuchen sowie das Sprachniveau C1 erreichen. Nun habe ich die Entscheidung getroffen, ein Masterstudium in Regensburg zu absolvieren."

Die Regensburger NMUN-Gruppe von 2014 präsentiert stolz ihre Auszeichnungen.



Studieren mit Kind muss kein Handicap sein – viele Eltern zeigen, dass es geht

Studieren mit Kind – das ist keine leichte Sache. Während die meisten Studierenden nach den Vorlesungen und Seminaren in Ruhe lernen, sich etwas dazu verdienen oder einfach nur ihre Freizeit genießen, sind die Mamas und Papas unter ihnen zusätzlich gefordert, sich um ihren Nachwuchs zu kümmern. Die Geburt eines Kindes gleicht einem Wunder. Es zu lieben, zu umsorgen, bei Krankheiten zu pflegen und tröstend am Bettchen zu sitzen, ist eine ebenso wunderbare und erfüllende, aber auch zeitintensive Aufgabe, die studierende Eltern oftmals in Gewissenskonflikte und Zeitnot bringt. Damit es den Studierenden an der Universität Regensburg leichter fällt, beides miteinander zu verbinden, hat der Familien-Service gemeinsam mit den Frauenbeauftragten und der Leitung der Universität neben einem umfassenden Beratungsangebot und regelmäßigen Informationsveranstaltungen zu diesem Thema vielfältige Regelungen und Maßnahmen auf den Weg gebracht.

Besondere Bedeutung kommt hier den 2012 eingeführten „Familienfreundlichen Studien- und Prüfungsregelungen" zu. Sie schaffen weitreichende Studienerleichterungen für Studierende mit Betreuungsverpflichtung gegenüber Kindern oder aufgrund der Pflege von Angehörigen. Neben einer Verlängerung der Studienhöchstdauer ist es möglich, alternative Studienleistungen zu erbringen oder Bearbeitungszeiten für Seminar- und Abschlussarbeiten auszudehnen. Zudem sollen Studierende mit Betreuungsverpflichtung bei der Wahl von Lehrveranstaltungszeiten bevorzugt werde. Für eine weitere Flexibilisierung und damit bessere Vereinbarkeit von Studium und Familie sorgt ebenso eine verlängerte Rücktrittsfrist bei Prüfungen.

Studierende Eltern bestätigen, dass diese kleinen Vorteile zu einer großen Erleichterung hinsichtlich der zusätzlichen Betreuungsaufgaben führen und helfen, den Leistungsdruck sowie die Angst vorm Scheitern zu minimieren. Wünschenswert wären allerdings breiter angelegte Informationen über diese Regelungen, z. B. durch Fachschaften, Studiengangkoordinationsstellen oder Lehrstuhlsekretariate. Seitens der Lehrenden wurde die Bitte geäußert, dass studierende Eltern aktiv auf sie zukommen mögen, da im Gespräch oftmals besser individuelle Lösungen gefunden werden können.

Des Weiteren führt das folgende umfassende Kinderbetreuungsangebot zu einer wesentlichen Erleichterung der Vereinbarkeit von Studium und Familie:

- Ferienbetreuung für Kinder (sechs bis zwölf Jahre) für alle Angehörigen der UR
- Flexible Betreuung für Kinder von Studierenden
- Kinderbetreuung in Notsituationen über famPLUS für Beschäftigte an UR und UKR
- Kinderbetreuung bei Tagungen an der UR
- Babysitterinnenvermittlung für Kinder aller Angehörigen der UR

Ein kostenloser Kinderteller in der Mensa oder eine verlängerte Bibliotheksnachtausleihe für studierende Eltern runden das Angebot ab.

In Kürze wird zudem in räumlicher Nähe zu den Naturwissenschaften ein weiteres Eltern-Kind-Büro fertiggestellt. Die Ausstattung des Büros wurde dankenswerterweise aus Gleichstellungsmitteln des DFG-Sonderforschungsbereichs von Prof. Dr. Guido Kings (Lehrstuhl für Reine Mathematik) finanziert.

Wie vielfältig das Kinderbetreuungsangebot ist, davon können sich unsere Jüngsten in der Ferienfreizeit überzeugen. Hier haben sie die Möglichkeit, mit allen Sinnen zu erfahren, wie es sich z. B. anfühlt, im Rollstuhl zu sitzen und anderen bedingungslos zu vertrauen.



Ferienfreizeit im Sommer 2014 am Sportzentrum der UR



Miriam Komorek gebärdet „Ich studiere in Regensburg"

Inklusion am Sportzentrum

Ausbildung

Angehende (Sport-)Lehrerinnen und -lehrer sehen sich immer häufiger mit der Inklusion von Schülern und Schülerinnen mit Handicap konfrontiert. Am Sportzentrum findet jedes Semester ein Workshop statt, der einen praktischen Einblick in die vielfältigen Möglichkeiten der Inklusion von Kindern und Jugendlichen im schulischen Sportunterricht gibt.

Auch wird regelmäßig ein Seminar zum inklusiven Sportunterricht angeboten. Hier werden u. a. kleine Projekte initiiert, die Berührungsängste zu Menschen mit Behinderung abbauen sollen. Eines dieser Projekte wurde preisgekrönt: Studierende beteiligten sich an einem vom deutschen Olympischen Sportbund ausgeschriebenen Ideenwettbewerb zum Deutschen Sportabzeichen. Ziel war es, innovative Kommunikationswege für das Traditionsabzeichen zu entwickeln. Die Regensburger Studierenden haben speziell das Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung in den Blick genommen. Damit konnten sie die Jury überzeugen: Der DOSB zeichnete die Gruppe mit einem Sonderpreis aus. Das Thema Inklusion habe man beim Deutschen Sportabzeichen bislang vernachlässigt.

Die Studierende entwarfen Plakate, Flyer, eigene Radiospots, einen Kurzfilm, übersetzten die Informationstexte zum Sportabzeichen in leichte Sprache und komponierten einen Inklusions-Rap. Sie nutzten so vielfältige kommunikative Kanäle, um den Menschen mit Behinderung selbst die Möglichkeit zu geben, sich über das Sportabzeichen zu informieren.

Hochschulsport

Im Sommersemester wird im Hochschulsport im Rahmen eines inklusiven Leichtathletik-Kurses die Möglichkeit geboten, das Sportabzeichen für Menschen mit Behinderung abzulegen.

Damit wird der Hochschulsport, in dessen Rahmen bereits jetzt die Sportgemeinschaft Behinderterter und Nichtbehinderter an der Universität Regensburg e. V. die Sportarten Tischtennis, Schwimmen und Bogenschießen anbietet, um eine Facette erweitert. Eine Abschlussarbeit eruiert derzeit, wie der Hochschulsport dem Gedanken der Inklusion zukünftig noch besser gerecht werden kann.

Barrierefreiheit

Ein Hindernis im wahrsten Sinne des Wortes für eine intensivere Nutzung des Hochschulsportprogramm stellt die schlechte Zugänglichkeit des Sportzentrums für Menschen, die einen Rollstuhl benutzen, dar: Deshalb fand kürzlich eine eingehende Begehung des Sportzentrums statt, in Folge dessen ein Antrag auf den Weg gebracht wurde, um das Sportzentrum durch den Einbau von Rampen und Liften sowie dem Umbau von Toiletten und Umkleiden zukünftig barrierefreier zu machen.

Forschung

Sport als einziges Bewegungsfach in der Schule bietet neben motorischen Lerngelegenheiten auch soziale Lernchancen, die im Sinne eines verbesserten Umgangs mit Heterogenität und Inklusion zu denken sind. Ziel ist es deshalb in einem von AOR Jürgen Kittsteinen und Prof. Dr. Petra Jansen beantragten Projekt im Rahmen der Bildungsoffensive, auch schon Studierende unter dem Gesichtspunkt des Perspektivwechsels für diese Themen zu sensibilisieren.

Bei allen Aktivitäten dankt das Sportzentrum für die gute Zusammenarbeit mit dem Team der Ansprechpartner für Studierende mit Behinderung an der Universität Regensburg.

Große Nachfrage nach Gebärdensprachkursen am ZSK

Das Zentrum für Sprache und Kommunikation (ZSK) bietet seit dem Sommersemester 2013 Kurse in der Deutschen Gebärdensprache für Studierende der OTH und der Universität Regensburg an. Dabei wurde ein bereits länger bestehendes Angebot der OTH fortgeführt und ausgebaut. Möglich wurde dieses Projekt durch den Einsatz von Dipl.-Psych. Stefanie Feuerer, die an der UR verantwortlich für die Beratung von Studierenden mit Handicap zeichnet und im Zentrum für Sprache und Kommunikation einen geeigneten Partner gefunden hat, der diese Kurse anbietet. Inzwischen findet jeweils ein Anfänger- und Fortgeschrittenenkurs statt. Beide Kurse leitet Andreas Peppe, ein erfahrener und selbst gehörloser Dozent. Während in der ersten Sitzung noch eine Dolmetscherin zur Verfügung steht, müssen die Teilnehmenden in den weiteren Veranstaltungen die bereits erworbenen Fertigkeiten aktiv anwenden, um erfolgreich zu kommunizieren.

Das Angebot ist eine Kooperation zwischen OTH und Universität, wobei beide Einrichtungen die Kurse je zur Hälfte finanzieren. Bisher konnte die universitäts-

seitige Finanzierung aus Mitteln des Präsidenten sichergestellt werden. Auch für das Sommersemester 2015 sind die Kurse gesichert. Aufgrund der ungebrochen hohen Nachfrage bleibt zu hoffen, dass dieses Zusatzangebot auch zukünftig das Kursprogramm des ZSK bereichern wird.

Barrierefreiheit im Internet

Welchen Beitrag können moderne IT-Systeme zur Inklusion leisten? Dies lässt sich vielleicht am besten mit einer kurzen Geschichte beschreiben, die mit IT erst einmal nichts zu tun hat. Von dem blinden deutschen Organisten Professor Helmut Walcha (1907–1991) wird berichtet, dass er sich neue Stücke dadurch erarbeitet hat, dass er sie sich von einem sehenden Schüler vorspielen ließ. Zwischenzeitlich haben blinde Mitmenschen die Möglichkeit, sich gedruckte Texte über einen Scanner und einen Computer mit ein wenig Software zu erschließen; der Text wird anschließend über eine Braille-Zeile ausgegeben oder vorgelesen. Dies funktioniert zwischenzeitlich auch für Noten. Damit gibt die moderne IT ein ganzes Stück Unabhängigkeit zurück.

Aus vielen Gründen haben Hochschulen dafür Sorge zu tragen, dass behinderte oder chronisch kranke Studierende die Angebote der Hochschule möglichst ohne fremde Hilfe in Anspruch nehmen können. Diese Unabhängigkeit setzt aber bei IT-Systemen die Berücksichtigung einiger Regeln voraus, so dass Hilfsmittel wie Braille-Zeilen und Screenreader – ein kleines Tool, das den Inhalt des Bildschirms vorliest – erfolgreich eingesetzt werden können. Viele Systeme nutzen zwischenzeitlich als Interface zum Nutzer einen Webbrowser.

Deshalb sind Hochschulen verpflichtet, ihre Internetauftritte barrierearm zu gestalten. Als Grundlage gelten die Vorgaben der Bundesverordnung zur Schaffung barrierefreier Informationstechnik (BITV 2.0) nach dem Behindertengleichstellungsgesetz vom 12. September 2011. Diese baut auf vier grundlegenden Prinzipien auf:

1) Wahrnehmbarkeit
Beispielsweise durch Anbieten von alternativen Texten für Bilder oder Diagramme.
2) Bedienbarkeit
Zum Beispiel durch Bereitstellung einer zusätzlichen Navigationsmöglichkeit neben der maus- bzw. zeigegerätbasierten Navigation.
3) Verständlichkeit
Für Zielgruppen verständliche Sprache und Formulierungen anbieten.
4) Robustheit
Äquivalente Basisfunktionalität bei Verwendung unterschiedlicher Technologien sicherstellen.

Das RZ hat seit längerem Qualitätssicherungsprozesse etabliert und achtet darauf Internetangebote möglichst barrierearm zu gestalten – so erzielen im BITV-Test die wichtigsten Angebote gute bis sehr gute Werte. Viele Webangebote geben dabei im Sinne der Inklusion sehr schöne Beispiele, weil sie mit *einer* Lösung einen Spagat zwischen verschiedensten Nutzergruppen und deren funktionellen und nicht zuletzt auch ästhetischen Ansprüchen schaffen.

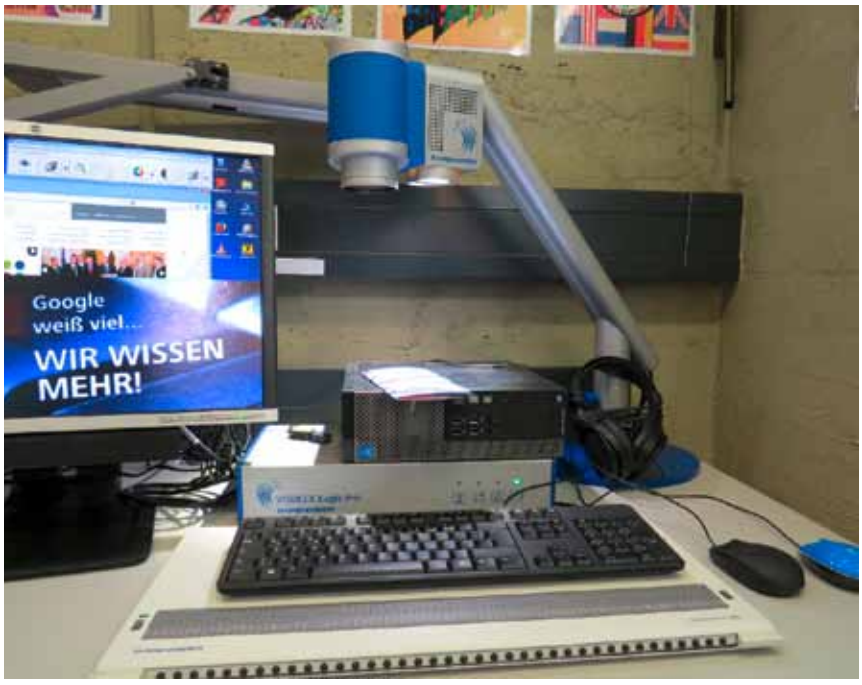
Angebote der Universitätsbibliothek für Menschen mit Handicap

Die Universitätsbibliothek erleichtert das Studieren mit Handicap. Verschiedene Angebote helfen dabei, ein größtmögliches Maß an Chancengleichheit und Inklusion zu gewährleisten. Seit dem Jahr 2000 bietet das MultiMediaZentrum für blinde und sehbehinderte Studierende angepasste Arbeitsplätze und besondere Dienstleistungen an. Diesen Studierenden steht in der Zentralbibliothek im Erdgeschoss in Raum 5.19 C ein Arbeitsplatz mit Internetanschluss zur Verfügung. Besondere Hilfsmittel, wie Braille-Tastatur (Tastatur mit Blindenschrift), Vergrößerungslupen und Vorlesesoftware erleichtern die Nutzung moderner Medien. Mit großzügiger Unterstützung durch Sondermittel der Universität konnte 2014 die Ausstattung auf den neuesten technischen Stand gebracht werden.

Außerdem scannt das MultiMediaZentrum für sehbehinderte und blinde Studierende auf Anfrage kostenlos Dokumente ein und bearbeitet sie mit Texterkennung. Auf Wunsch werden die Texte auch als Audiodateien zur Verfügung gestellt. Das Urheberrecht sieht für diese Zielgruppe besondere Ausnahmeregelungen vor.

Neben der technischen Ausstattung ist vor allem die kompetente Betreuung durch die Mitarbeiter des Multimediazentrums entscheidend für die Unterstützung im Studienalltag. Bei Fragen wenden Sie sich bitte an das Team des Multimediazentrums: matthias.hartmann@ur.de (Tel. 0941 943-1553)

Zusätzlich wurden in der Zentralbibliothek sowie in verschiedenen Lesesälen über den Campus verteilt, höhenverstellbare Tische angeschafft, um Studierenden mit körperlichen Beeinträchtigungen bessere Vorrausetzungen für ein erfolgreiches Studium zu schaffen.



Sehbehindertenarbeitsplatz



Innenhof. Im Vordergrund das Kunstwerk „Cepa cupria" von Gregor Passens, München



Innenansicht des neuen Gewächshauses



Neue Lehr- und Forschungsbedingungen für die Biologen an der Universität Regensburg

Im Juli 2014 konnte das Staatliche Bauamt Regensburg der Fakultät für Biologie und vorklinische Medizin an der Universität Regensburg ihr neues Fachbereichsgebäude Biologie übergeben.

Mit dem neuen Gebäude stehen den Biologen auf einer Nutzfläche von insgesamt rund 11 350 Quadratmetern nun wieder ansprechende Lehr- und Forschungsbedingungen zur Verfügung. Hierzu gehören eng mit den Beschäftigten der Universität abgestimmte Lehrstuhlbereiche mit neu strukturierten und mit Nutzern abgestimmten Laborlandschaften, wie auch Hörsäle, Seminar- und Praktikumsräume, die mit modernster Medientechnik ausgestattet sind.

Mit der Planung des Gebäudes hat das Staatliche Bauamt Regensburg ein Planungsteam unter der Federführung des Architekturbüros Heinle, Wischer und Partner beauftragt. Im Oktober 2010 hatten die Bagger angefangen, die Baugrube auszuheben. Im Juli 2014 erfolgte die Übergabe des mit einem Budget von 70,15 Millionen Euro versehenen Gebäudes an die Universität Regensburg.

Das Gebäude gliedert sich in die vorhandene städtebauliche Situation des Campus perfekt ein. Dies vor allem, indem es die bewährte Leiterstruktur der naturwissenschaftlichen Fachbereichsgebäude aufnimmt und die für die Campusgebäude prägenden Merkmale, wie Sichtbeton, vorgelagerte Balkone oder auch Trennung der verschiedenen Verkehrsarten beibehält und neu interpretiert. Hier bestätigt sich auch die Robustheit des in den sechziger Jahren für den Campus entwickelten städtebaulichen Konzepts mit seiner hervorragenden Komposition aus den Hochschulbauten und den nunmehr parkartig eingewachsenen Freiräumen. Dieses Konzept ermöglicht es noch heute, den Gebäudebestand geradezu intuitiv zu erweitern, ohne dabei die Aufenthaltsqualitäten am Campus zu beeinträchtigen oder der Universität den für die Umsetzung von neuen, modernen Gebäuden, die den heutigen Anforderungen der Forschung und der Lehre entsprechen sollen, notwendigen Spielraum abzusprechen.

Wie die Beibehaltung des städtebaulichen Konzepts wurde auch die innere Gebäudestruktur aus dem Bestand abgeleitet. So verwirklicht das Gebäude wiederum gelungene Übergänge aus dem öffentlichen, vom studentischen Leben geprägten Bereichen bis in die Zurückgezogenheit, die gute Forschungsbedingungen ausmachen. Bei der Planung des Gebäudes wurde auf die Energieeffizienz des neuen Gebäudes ein großes Augenmerk gelegt. So zählen Dreischeibenverglasungen ebenso zum Standard wie hocheffiziente Wärmerückgewinnungsanlagen und Photovoltaikanlagen. Das hochinstallierte Institutsgebäude unterschreitet trotz der energieintensiven Labornutzungen die Anforderungen an die Energieeffizienz. Die Belange der Barrierefreiheit wurden mit den Beauftragten der Universität und des Studentenwerks für Menschen mit Handicap abgestimmt und fanden entsprechende Berücksichtigung.

Einen wesentlichen Beitrag zur Identifikation der Biologen mit ihrem neuen Gebäude leistet die Kunst am Bau, die auch hier wieder realisiert werden konnte. Ein aus Vertretern der Universität, der Bauverwaltung, der Architekten und der Künstlerschaft gebildetes Preisgericht hat der jungen Künstlerin Nadine Arbeiter aus Düsseldorf den Zuspruch erteilt. Mit ihrer comichaften Kunst erzählt sie die aus dem Leben der Regensburger Studierenden und gibt hierüber den Nutzern und Besuchern im Gebäude Orientierung. Im Außenbereich kann Gregor Passens aus München mit einer Großplastik aus Kupfer in Form einer Zwiebel seinem Verständnis von der Biologie in ihrem örtlichen und gesellschaftlichen Kontext Ausdruck verleihen.

Die neue Biologie stellt den Auftakt für den Erneuerungsprozess der naturwissenschaftlich geprägten Universitätsgebäude am Regensburger Campus dar. Die freigewordene alte Biologie wird in einem nächsten Schritt ihren Platz für das neue Vorklinikum räumen.

Innenansicht des großen Treppenhauses im Hintergrund, Teile des Kunstwerks „Mit den Studenten kam ein frischer Wind" von Nadine Arbeiter, Düsseldorf



Präsident Prof. Dr. Udo Hebel und Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner im Kreis der Förderer und Stipendiaten

Beratung für Studierende mit Handicap wird dauerhaft etabliert

Mit der Entfristung der Stelle von Stefanie Feuerer, Beraterin für Studierende mit Handicap, wurde ein weiterer wichtiger Schritt zur Gleichstellung behinderter und chronisch kranker Studierender getan. Das Beratungsangebot steht fortan dauerhaft zur Verfügung: Ein erfolgreiches Studium ist an der Universität Regensburg auch mit einer chronischen Erkrankung oder Behinderung möglich. Damit dies gelingt, bietet Feuerer den Studierenden zahlreiche Informationen rund ums Studium mit Handicap. In der Beratungsstelle im Studentenhaus der Universität (Zimmer 2.18, 2. Stock, Aufzug vorhanden) beantwortet sie Fragen zu Nachteilsausgleichsregelungen, zum barrierefreien Campus oder auch allgemein zum Leben in Regensburg: Beratung Dienstag bis Freitag, Sprechzeiten im Internet oder nach Vereinbarung (unter www.uni-regensburg.de/studium/handicap/ansprechpartner/).

Stefanie Feuerer hat an der Universität Regensburg Psychologie studiert. Nach Abschluss ihres Studiums im Jahr 2009 war sie freiberuflich beim Arbeitskreis Legasthenie Bayern e. V. tätig. Im Dezember 2010 hat sie die Beratung für Studierende mit Handicap auf dem Regensburger Campus übernommen. Feuerer engagiert sich zudem ehrenamtlich in Mobilitätstrainingskursen für Rollstuhlfahrer.

Eröffnung der Hochschulambulanz für Psychotherapie

Im Februar 2015 wurde die Hochschulambulanz für Psychotherapie der Universität Regensburg eröffnet. Die neue Einrichtung ist an den 2012 erstmals besetzten Lehrstuhl für Klinische Psychologie und Psychotherapie angegliedert. Die Hochschulambulanz wird neue Forschungsmöglichkeiten im Bereich der Klinischen Psychologie und der ambulanten Psychotherapie erschließen und stellt zudem eine Bereicherung der psychotherapeutischen Patientenversorgung in Stadt und Region dar. Außerdem ermöglicht sie einen direkten klinischen Praxisbezug für das Psychologiestudium an der Universität Regensburg.

In der neuen Hochschulambulanz werden unterschiedlichste psychische Störungen erforscht und behandelt. Schwerpunkt ist die Behandlung von Angststörungen und affektive Störungen.

Deutschlandstipendien

Zum Sommersemester 2015 startet der neue, von Herbst- auf Frühjahrsvergabe vorgezogene, Zyklus des Deutschlandstipendiums an der Universität Regensburg. Der 2014 unter Federführung von Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner in Verbindung mit der Überarbeitung der Vergaberichtlinien veränderte Termin der Vergaberunde ermöglicht bereits Erstsemestern, sich mit ihren hervorragenden Studienleistungen um ein Deutschlandstipendium zu bewerben. In der Vergaberunde 2015/16 haben sich 323 Studierende beworben. 86 Förderer konnten für das Deutschlandstipendium gewonnen werden, darunter Firmen, Unternehmen, Kanzleien, Rechtsanwälte, Vereine und Stiftungen sowie Privatpersonen, die sich für die Zukunft an der Universität Regensburg engagieren. Auf Wunsch können Förderer das Stipendium für internationale Studierende, aber auch für Studierende einer bestimmten Stadt oder Region vergeben.

Auch dieses Jahr wird die feierliche Stipendienvergabe ein Highlight im Zyklus 2015/16 des Deutschlandstipendiums sein: Die Feier findet am 21. Mai 2015 um 18 Uhr im H24, Vielberthgebäude statt.

neu berufen



Prof. Dr. Philipp Beckhove
(zum 01.03.2015)
Lehrstuhl für Interventionelle Immunologie



Prof. Dr. Stefan Wagner
(zum 01.01.2015)
Innere Medizin mit Schwerpunkt Translationale Kardiologie



Prof. Dr. Dina Grohmann
(zum 01.04.2015)
Professur für Mikrobiologie



Prof. Dr. Bernhard Unsöld
(zum 01.04.2015)
Professur für Innere Medizin

Vizepräsident für Studium, Lehre und Weiterbildung



In der Sitzung des Hochschulrats am 28.11.2014 ist *Prof. Dr. Nikolaus Korber* zum Vizepräsidenten für die Amtszeit von 1.4.2015 bis 31.3.2017 gewählt worden.

Ruhestand

Prof. Dr. Reinhard Andreesen
(zum 31.03.2015)
Innere Medizin (Hämatologie und Internistische Onkologie)

Prof. Dr. August Jilek
(zum 31.03.2015)
Lehrstuhl für praktische Theologie (Liturgiewissenschaft)

Prof. Dr. Christoph Meinel
(zum 31.03.2015)
Lehrstuhl für Wissenschaftsgeschichte

Prof. Dr. Wilhelm Minuth
(zum 31.03.2015)
Professur für Anatomie

Prof. Dr. Herbert Schlögel
(zum 31.03.2015)
Lehrstuhl für Systematische Theologie (Moraltheologie)

in memoriam

Prof. Dr. Dietrich Bierlein
(07.01.2015)
Lehrstuhl für Mathematik (1970–1996)

Prof. Dr. Richard Bonart
(14.02.2015)
Lehrstuhl für Polymere (1976–1993)

Prof. Dr. Hans Gärtner
(19.12.2014)
Institut für Klassische Philosophie (1969–1999)

Prof. Dr. Günter Lottes
(28.01.2015)
Institut für Geschichte (1986–1994)

Prof. Dr. Heinrich Stieglitz
(02.11.2014)
Lehrstuhl für Soziologie (1978–1997)

Die Universität Regensburg wird den Verstorbenen ein ehrendes Gedenken bewahren.

Medaille Bene Merenti

Hans Schaidinger (Oberbürgermeister der Stadt Regensburg a. D.) wurde am Dies academicus mit der Medaille Bene Merenti ausgezeichnet.



Auszeichnungen

PD Dr. Sabine Amslinger (Institut für Organische Chemie) wurde im November für ihre Habilitationsschrift mit dem Preis für Frauen in Wissenschaft und Kunst der Stadt Regensburg ausgezeichnet.
Prof. Dr. Reinhard Andreesen (Fakultät für Medizin) wurde im November mit dem „Stadtschlüssel" der Stadt Regensburg geehrt.
Verwaltungsdirektor a. D. Dr. Hans Brockard (Universitätsklinikum) wurde im November mit dem „Stadtschlüssel" der Stadt Regensburg geehrt.
Lena Dobler (Studentin der Medienwissenschaft, Politikwissenschaft, Germanistik) erhielt im November den Leonhard und Ida Wolf Gedächtnispreis der Stadt Fürth.
Prof. Dr. Daniel Drascek (Lehrstuhl für Vergleichende Kulturwissenschaft) wurde im März vom Plenum der Bayerischen Akademie der Wissenschaften als ordentliches Mitglied in die Akademie aufgenommen.
PD Dr. Babett Edelmann-Singer (Institut für Geschichte) wurde im November für ihre Habilitationsschrift mit dem Preis für Frauen in Wissenschaft und Kunst der Stadt Regensburg ausgezeichnet.
Dr. Dr. Martin Ehrenschwender (Institut für Klinische Mikrobiologie und Hygiene) erhielt im Dezember den Helga-Reifert-Preis der Helga-Reifert-Stiftung für die Erforschung neuer Therapiestrategien zur Behandlung des kolorektalen Karzinoms.
Tatevik Gevorgyan (Studentin der Rechtswissenschaft) erhielt im Rahmen des Dies academicus der Universität Regensburg den DAAD-Preis 2014.
Alexander Himmler (Student der Rechtswissenschaft) konnte den zweiten Platz beim ersten bayernweiten Linklaters Redewettstreit erreichen.
PD Dr. Oliver Jehle (Institut für Kunstgeschichte) erhielt im November von Staatssekretär Bernd Sibler den „Preis für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern".
Philippe Klemm (Institut für Experimentelle und Angewandte Physik) wurde im November mit dem Universitätspreis der Stadt Regensburg (ehem. Joseph Engert-Preis) geehrt.
Prof. Dr. Werner Kunz (Institut für Physikalische und Theoretische Chemie) wurde mit dem Gay-Lussac-Humboldt-Forschungspreis 2014 ausgezeichnet.
Prof. Dr. Michael Nerlich (Fakultät für Medizin) wurde zum Präsident der Deutschen Gesellschaft für Orthopädie und Unfallchirurgie e. V. (DGOU) gewählt (Amtszeit 2015). Er übernimmt zudem die Präsidentschaft bei der Muttergesellschaft – Deutsche Gesellschaft für Unfallchirurgie e. V. (DGU).
Dr. Michael Netter (Fakultät für Wirtschaftswissenschaften) wurde im November von der Alcatel-Lucent Stiftung für Kommunikationsforschung mit dem Dissertationspreis 2014 ausgezeichnet.
Manuel Niedermeier (Institut für Germanistik) wurde Staatsminister Dr. Ludwig Spaenle im November für seinen Debütroman „Durch frühen Morgennebel" mit dem Bayerischen Kunstförderpreis 2014 für Literatur geehrt.
Dr. Klaus Pollinger (Fakultät für Chemie und Pharmazie) wurde im November für seine Doktorarbeit mit dem Stiftungspreis der VAA Stiftung ausgezeichnet.
Prof. Dr. Hans Rott (Lehrstuhl für Philosophie) wurde im Dezember zum Mitglied der Leopoldina gewählt.
Prof. Dr. Dr. hc. Manfred Scheer vom Institut für Anorganische Chemie ist zum ordentlichen Mitglied der Europäischen Akademie der Wissenschaften und Künste (EASA) gewählt worden.
Prof. Dr. Katelijne Schiltz (Institut für Musikwissenschaft) wurde im November zum Mitglied des Forschungsbeirats der Schola Cantorum Basiliensis gewählt.
Prof. Dr. Georg Schmuttermayr (Fakultät für Katholische Theologie) wurde im Dezember von Ministerpräsident Horst Seehofer mit dem Bayerischen Verdienstorden geehrt.
Dr. Daniel Schweizer (Fakultät für Chemie und Pharmazie) erhielt im Rahmen des Dies academicus den Biotech-Preis 2014.
Dr. Kateřina Šichová (Bohemicum Regensburg-Passau) erhielt im November Staatssekretär Bernd Sibler den „Preis für gute Lehre an den staatlichen Universitäten in Bayern".
Eine Gruppe *Studierender* (Sportzentrum) wurden mit dem Sonder-Preis der Jury im Rahmen eines Ideen-Wettbewerbs des Deutschen Olympischen Sportbundes zur Kommunikation rund um das Deutsche Sportabzeichen ausgezeichnet.

Preis für Menschen mit Hintergrund
Erstmals vergab die Universität Regensburg gemeinsam mit dem BMW Werk Regensburg sowie dem Bundesamt für Migration und Flüchtlinge und in Kooperation mit der Wochenzeitung DIE ZEIT den „Preis für Menschen mit Hintergrund". Der Hauptpreis zeichnet Persönlichkeiten mit Migrationshintergrund aus, die lebendige, transnationale Brücken zwischen Deutschland und ihren jeweiligen Herkunftsländern schlagen. Der Förderpreis geht an Hochschulinitiativen, die Projekte im Sinne des Preises in Lehre oder Forschung umsetzen. Die Preisträger verknüpfen auf kreative und engagierte Weise verschiedene Kulturen und zeigen durch ihr Handeln, dass Migration als Chance begriffen werden kann. Der Preis ist der Universität Regensburg ein großes Anliegen, da diese Dimension von Migration in unserer Gesellschaft noch weit mehr Anerkennung und Wertschätzung verdient.

Preisverleihung am 15. Dezember 2015. Von links nach rechts: Präsident Prof. Dr. Udo Hebel, Muhamet Idrizi für TASH – Deutsch-Albanische Studenteninitiative (Förderpreis), Louis Destin Siewe (Hauptpreis), Dr. Andreas Wendt, Dr. Michael Griesbeck, Prof. Dr. Walter Koschmal.





NACHT.SCHAFFT.WISSEN. am 24. April

Mit über 10 000 Besuchern – davon ca. 3 000 an der Universität Regensburg – war die Veranstaltung NACHT.SCHAFFT. WISSEN. 2013 ein großer Erfolg. Am Freitag, den 24. April 2015 veranstaltet das Stadtmarketing Regensburg e. V. die dritte Nacht der Wissenschaft: hier geht es für Wissensdurstige bis 24 Uhr wieder auf nächtliche Entdeckungsreise am Campus der Universität und bei 14 weiteren Beteiligten aus Wissenschaft und Wirtschaft, die ihre Türen in der Stadt öffnen. Die Auftaktveranstaltung beginnt um 17 Uhr im Vielberth-Gebäude (im H 24): Nach der Begrüßung durch Prof. Dr. Udo Hebel und Oberbürgermeister Joachim Wolbergs spricht Prof. Dr. Stephan Bierling (Professor des Jahres 2013) zum Thema „Was hat Politik mit einer Wissenschaftsnacht zu tun?" Immerhin hat Wissenschaft mit Innovation zu tun. Und Innovation ist auch immer wieder in der Politik gefragt – vor allem in der internationalen Politik: Staatszerfall, islamistischer Terror, völkischer Nationalismus und hybride Kriegsführung erfordern neue Strategien. Danach präsentiert das Theater Regensburg eine szenische Lesung zur Johann Nepomuk Mälzel, gebürtiger Regensburger und Konstrukteur des Metronoms. Last bat not least folgt eine Gesprächsrunde mit Vertretern der Wirtschaft unter dem Motto: „Der Zeiger tickt – und es geht immer weiter – immer vorwärts? Um 18 Uhr fällt dann der „Startschuss" für die Nacht.
www.uni-regensburg.de/veranstaltungen/nacht-schafft-wissen

Tagung „Musik und Heterogenität"

Am 13. Mai.2015 lädt der Lehrstuhl für Musikpädagogik (Prof. Dr. Magnus Gaul) von 10–17 Uhr zu einer internationalen Fachtagung „Der Heterogenität musikalisch begegnen" in den Musikpavillon (Seybothstraße 2, 93053 Regensburg) ein. Die Gestaltung inklusiver Unterrichts- und Erziehungsprozesse ist eine der größten Herausforderungen aktueller gesellschaftspolitischer Entwicklungen.
http://www.uni-regensburg.de/philosophie-kunst-geschichte-gesellschaft/musikpaedagogik/veranstaltungen/index.html

Tagung Kunstgeschichte und Recht: „Gurlitt, was nun"

Am 22. Mai 2015 laden der Lehrstuhl für Kunstgeschichte (Prof. Dr. Christoph Wagner) und die Lehrstühle für Bürgerliches Recht, Handels- und Wirtschaftsrecht (Prof. Dr. Jörg Fritzsche) sowie für Bürgerliches Recht und Unternehmensrecht (Prof. Dr. Wolfgang Servatius) zu einem internationalen und interdisziplinären Symposium „Gurlitt – Was nun?" ein (H 24 im Vielberth-Gebäude, Universität Regensburg. Eintritt frei). Prominente Akteure zum Fall Gurlitt stehen Rede und Antwort. Die Tagung ist eine Veranstaltung im Rahmen des neuen Studienangebots Kunstgeschichte und Recht.
http://www-kunstgeschichte.uni-r.de



Universität für Kinder: 9. Juni bis 14. Juli

Ab 9. Juni ist es wieder so weit: An fünf aufeinanderfolgenden Dienstagen können die 8- bis 13-Jährigen im Audimax der Universität von 17 bis 17.45 Uhr in anschaulichen und kindgerechten Vorträgen erfahren, mit welchen Fragen sich Professorinnen und Professoren beschäftigen. Seit 2006 unterstützt Infineon das Projekt finanziell. Weitere spannende Themen erwarten die kleinen Gast-Studierenden: Wie erfanden die Menschen die Schrift? Wie baut man Häuser Straßen Brücken? Woher kommen unsere Namen? Warum ist unser Blut rot? Schlafen alle Indianer in Tipis? Wer sich an allen Terminen seinen Studierendenausweis abstempeln lässt, bekommt im Herbst den gedruckten Vorlesungsband als Geschenk und Andenken zum Nachlesen zugeschickt.
www.ur.de/universitaet-kinder

Tage der Universität Regensburg im Juni in Amberg

Die Universität Regensburg präsentiert sich im Rahmen der „Tage der Universität Regensburg" in der Region. Nach der Veranstaltung zum Jubiläum der Befreiungshalle in Kelheim 2013 ist die Universität am 25. und 26. Juni 2015 auf Initiative von Vizepräsident Prof. Dr. Christoph Wagner zu Gast in Amberg. Sie präsentiert sich am 25. Juni im Rathaussaal mit wissenschaftlichen Vorträgen zum Thema Gesundheit und einem anschließenden get-together, musikalisch umrahmt von der Jazz-Combo der Universität Regensburg: Prof. Dr. Christoph Klein: „Was ist Krebs? Neue Wege in der Krebsforschung" / Prof. Dr. Petra Jansen: „Sport und Kognition: Beweg Dich mit Schwung – halt dein Gedächtnis jung"

Am 26. Juni locken Vorträge zum Thema Luft ins Amberger Luftmuseum: Prof. Dr. Ursula Regener: „Sie erträgt den Himmel nicht. Literarische Ballonfahrten" / Prof. Dr. Franz J. Gießibl: „Luft, horror vacui, Atom und Kunst" / Prof. Dr. Birgit Eiglsperger: „Luft, Form, Raum in der Bildhauerkunst" / Prof. Dr. Nikolaus Korber: „Der Griff in die Luft".

Sommerfest der Universität am 16. Juli

Die Universität Regensburg feiert am Donnerstag, den 16. Juli 2015 ab 17 Uhr in neuem Format ihr Sommerfest auf dem Campus: Neben Musik, Sporteinlagen und vielen Attraktionen für Groß und Klein steht das Tanzen im Mittelpunkt. Natürlich ist auch für das leibliche Wohl gesorgt. Alle – Studierende, Alumni, Universitätsmitglieder– sind herzlich eingeladen, das Tanzbein zu schwingen.



Regensburger Studententheater: König Ubu

Die Bühne für Talente: Theater an der Universität Regensburg

Im Studentenhaus auf dem Regensburger Campus befindet sich die größte Bühne für Studierende aller Fachbereiche an einer deutschen Universität ohne einen speziellen theaterwissenschaftlichen Studiengang. Das Theater wurde bei der Gründung der Universität Regensburg als studienbegleitende Bildungseinrichtung geplant und komplett mit Fundus, Werkstatt, Künstlergarderoben und Probenräumen sowie mit professioneller Theatertechnik errichtet. Das Studentenwerk hat gemäß Bayerischem Hochschulgesetz die Aufgabe, kulturelle Einrichtungen für Studierende zur Verfügung zu stellen; damit ist es verantwortlich für den „Betrieb", also für die gesamte Organisation und das Equipment. Seit rund 40 Jahren sind in diesem Theater Studierende verschiedenster Fachrichtungen und Semester aktiv – angeleitet und begleitet vom Team der Kulturförderung des Studentenwerks. Theaterbegeisterte inszenieren ihre Bühnenprojekte entweder eigeninitiativ in studentischen Ensembles oder in universitären Gruppen unter der Leitung von Lehrenden im Rahmen einer Lehrveranstaltung z. B. der Germanistik, Anglistik oder des Lehrgebiets Deutsch als Fremdsprache.

Manche Institute laden im Zusammenhang mit Studieninhalten, z. B. der Fremdsprachenausbildung, internationale Ensembles zu Gastspielen ein. Regelmäßig finden Aufführungen in Fremdsprachen statt, die auch auf großes Interesse stoßen bei vielen Schulen in der Region und den Bürgern der Stadt Regensburg.

Im Rahmen des Kooperationsprojekts „kultUR – campus creativ" fördern und modernisieren Studentenwerk und Universität gemeinsam diese außergewöhnliche Einrichtung, so dass im bundesweiten Vergleich nahezu einmalige Möglichkeiten für die Studierenden angeboten werden. Die Ensembles werden in vielfältiger Form unterstützt durch:

- Startfinanzierungen für neue Ensembles
- große kostenlose Proberäume
- die fachliche Betreuung der Theatertechniker, die die Kulturgruppen bzgl. Bühnentechnik beraten und sich mit den Sicherheitsbestimmungen auskennen
- einschlägige Workshops zu Themen wie Beleuchtungstechnik, Brandschutz, Schminktechniken, Körpersprache und Bühnenpräsenz, Spiel mit Masken oder Verfassen von Pressemitteilungen
- spezielle Film- und Tonaufnahmen im TF Medien-Studio
- geringe, von den Einnahmen abhängige Kostenbeiträge

Die Ensembles, die im Theater auftreten, sind frei in der Wahl ihrer Projekte und ihrer künstlerischen Mittel – sie inszenieren und organisieren ihre Aufführungen eigenverantwortlich. Sie können ihre Kosten durch Eintrittsgelder decken und leisten einen relativ geringen Kostenbeitrag an das Studentenwerk. Für eine Theateraufführung werden nicht nur Akteurinnen und Akteure für Schauspiel, Gesang oder Tanz benötigt; auch Back-Stage-Talente finden interessante Aufgaben in den Bereichen Regie, Ausstattung, Masken-, Kostüm- und Bühnenbild, Licht, Ton und Technik sowie Gestaltung von Plakaten, Programmheften und Medienankündigungen.

Welchen Nutzen können Studierende darüber hinaus aus einem Engagement im Theater ziehen? Sie können

- Kontakt zu Studierenden anderer Fächer und Semester sowie zu Studierenden anderer Länder bekommen
- intellektuelle Fähigkeiten, den Horizont, die Allgemeinbildung erweitern
- Kreativ sein und experimentieren ohne Leistungsdruck
- das Selbst – Bewusstsein stärken, Kommunikations- und Kritikfähigkeit üben
- soziale Kompetenzen und Teamfähigkeit stärken
- Gruppenprojekte unter Termindruck organisieren, finanzieren, Sponsoren gewinnen
- Zeit- und Stressmanagement trainieren
- neue Erfahrungen und Fertigkeiten durch den Umgang mit verschiedenen Medien gewinnen

19 studentische Ensembles arbeiten zur Zeit an verschiedensten Inszenierungen: die internationale Theatergruppe Babylon, die Improvisationstheatergruppen DINGS Impro und Rampenfieber, das Germanistentheater und die Literarische Performanz, das Regensburger Studententheater, die Pantomimegruppe Théâtre de la Lune, das Theaterforum, die englischsprachigen Gruppen Regensburg University Players, too und Shakespeare & Company, das Moderne Universitäre Tanztheater mut, das Performance-Ensemble bambule babies, die The & Company, das Ensemble Projekt 4, die russischsprachige Gruppe Lunatiki, das ue-Theater, das Gesangsensemble JazzNuts, die Studierenden des Instituts für Sprecherziehung und die Theatergruppe xAKTER.

Der von der Universität und dem Studentenwerk gemeinsam herausgegebene Leporello zum Spielplan der Monate Mai bis August 2015 erscheint im April und ist zu finden unter: http://www.uni-regensburg.de/kultur-freizeit/campus-creativ/

Weitere Informationen zum Theater an der Universität und zur Kulturförderung: www.stwno.de, -> Kultur



Universität Regensburg

TAG DER UNIVERISTÄT REGENSBURG // IN AMBERG

25. Juni 2015
// Rathaussaal
19 - 20.30 Uhr

WAS IST KREBS?

HALT DEIN GEDÄCHTNIS JUNG

26. Juni 2015
// Luftmuseum
19 - 21.30 Uhr

LITERARISCHE BALLONFAHRTEN

ATOM UND KUNST

LUFT.
FORM.
RAUM.

DER GRIFF IN DIE LUFT